

Papstregister und Dekretalenrecht

VON OTHMAR HAGENEDER

Im Jahre 1209 oder 1210 sendet Papst Innocenz III. die von seinem Subdiakon und Notar P(etrus Beneventanus) zusammengestellte Dekretalensammlung, die sogenannte *Compilatio III*, an die Universität Bologna und teilt den dortigen Magistern und Scholaren mit, sie könnten die in ihr enthaltenen *decretales epistolae* ohne Bedenken sowohl vor Gericht als auch im Unterricht verwenden. Er bezeugt also gegenüber der Schule die Authentizität der Texte und verbürgt sich damit, daß es sich bei ihnen um echte Stücke handle. Als Beweis führt er an, die in die Sammlung aufgenommenen Briefe befänden sich in den ersten 12 Jahrgängen seiner Register: *in nostris usque ad XII annum contineri registris*¹⁾.

Dieser Satz stellt die engste Verbindung zwischen dem päpstlichen Dekretalenrecht und den Registern der Kurie dar. Niemals vorher und niemals nachher wurde dieses Recht in einer so nachdrücklichen Art und Weise mit den Briefbänden der Papstkanzlei verknüpft, wurde der Wille eines Papstes, die Fülle seiner Rechtsauskünfte und Entscheidungen zu überblicken, in derart deutlicher Weise bekundet. Daher möchte ich meine Ausführungen in drei große Kapitel teilen:

1) Die bis ca. 1200 reichende Zeit einer losen und eher zufälligen Beziehung zwischen Papstdekretalen und Registern,

2) die Periode Innocenz' III. und vielleicht zum Teil noch Honorius' III., in der man versuchte, jene von diesen abhängig zu machen; ein Vorhaben, das allerdings bereits einem Innocenz III. mißlungen ist, und

3) die darauf folgende Lösung der Dekretalenkompilationen von den Registerbänden; ein seit mindestens Honorius III. vor sich gehender Prozeß, der sicherlich mit der Stärkung, welche die Position der Päpste gegenüber den Kanonisten erfuhr, zusammenhängt.

1) Gedruckt bei Aemilius FRIEDBERG, *Quinque Compilationes Antiquae nec non Collectio canonum Lipsiensis* (Leipzig 1882, Nachdruck Graz 1956) 105; vgl. auch Alphonsus M. STICKLER, *Historia Iuris Canonici Latini. Institutiones Academicæ* (Augusta Taurinorum 1950) 233. Zur Datierung der *Comp. III* vgl. Stephan KUTTNER, *Johannes Teutonicus* (wie unten Anm. 100) 621.

I

Epistolae decretales als Schreiben päpstlicher Entscheidungen – das Wort von *decernere* hergeleitet – haben die Päpste seit dem 4. Jahrhundert, d. h. dem Beginn des Pontifikates eines Siricius (384–399), versandt²⁾. Sie standen im allgemeinen rechtlich den Konzilskanones, also den Synodalbeschlüssen über Verfassung, Disziplin und Kultus der Kirche, gleich³⁾. Diese beiden Quellenarten bildeten die wichtigsten Bestandteile des abendländischen Kirchenrechts im ersten Jahrtausend seiner Geschichte.

Der Beginn einer Führung von Papstregistern – die vor allem den brieflichen Ein- und Auslauf, dann aber auch Aktenstücke, Instruktionen, Synodalprotokolle und anderes mehr enthalten haben sollen – kann dagegen zeitlich nicht eindeutig festgelegt werden. Mit einiger Sicherheit sind sie für den Pontifikat Leos I. (440–461) bezeugt, ist doch in den Jahren 585/586 unter Papst Pelagius II. von Briefen des Genannten die Rede, welche *ex codicibus et ex antiquis polypticis scrinii sanctae sedis apostolicae* stammten⁴⁾. Allerdings hat man stets ein höheres Alter der Papstregister angenommen. Als erster Beleg galt immer die Bezeichnung eines Briefes des Papstes Liberius (352–366) als *epistola uniformis*; eine Umschreibung, die den später üblichen Benennungen der sogenannten a-pari-Briefe – also Schreiben gleichen Inhalts an verschiedene Adressaten – mit *a pari* oder *a paribus* entsprochen haben dürfte⁵⁾. Derartige Vermerke finden sich tatsächlich in den uns bekannten oder mit Sicherheit rekonstruierbaren Papstregistern; und wenn man die Identität der Begriffe *epistola uniformis* und *a pari* annimmt, kann man in ersterem den Hinweis auf das älteste päpstliche Register sehen⁶⁾. Formulierungun-

2) Erich CASPAR, Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft I (Tübingen 1930) 216, 261–266, 594, 599.

3) Hans Erich FEINE, Kirchliche Rechtsgeschichte 1⁴, Die katholische Kirche (Köln–Graz 1964) 90, 94.

4) MGH Epp. 2 (1899) 446 Z. 32 f. Vgl. Carlo SILVA-TAROUCA, Nuovi Studi sulle lettere dei Papi. Originali e registri del secolo IX. Canone critico per le lettere pontificie dei secoli VII–IX. Gregorianum 12 (1931) 420–424 und Paulus RABIKAUSKAS, Diplomatica pontificia (Praelectonium lineamenta, Ad usum auditorum), Roma 1968² 77 mit einem weiteren Beleg aus der Chronica monasterii Casinensis. Dazu vgl. jedoch Dietrich LOHRMANN, Das Register Papst Johannes' VIII. (872–882). Neue Studien zur Abschrift Reg. Vat. 1, zum verlorenen Originalregister und zum Diktat der Briefe (Bibliothek des deutschen historischen Instituts in Rom 30, 1968) 95–97. Zum *polyptychus* vgl. auch Leo SANTIFALLER, Beiträge zur Geschichte der Beschreibstoffe im Mittelalter. Mit besonderer Berücksichtigung der päpstlichen Kanzlei. Erster Teil: Untersuchungen. MIÖG Erg. Bd. 15/1 (1953) 37 Anm. 23, 173 f., der allerdings, im Gegensatz zu Silva-Tarouca, darin ein Verwaltungsbuch sehen und die *codices* mit den Registern identifizieren will.

5) So besonders Harold STEINACKER, Ueber das älteste päpstliche Registerwesen. MIÖG 23 (1902) 7, L. SCHMITZ-KALLENBERG, Die Lehre von den Papsturkunden. Grundriß der Geschichtswissenschaft, hrsg. von Aloys Meister (Leipzig und Berlin 1913²) 80; CASPAR, Geschichte des Papsttums, I 134, 590. Es handelt sich um JK (1885) 216.

6) Anders SILVA-TAROUCA, Nuovi Studi (wie Anm. 4), 358–360.

gen, wie *sicut in scriniis nostris legimus, testimonium nostri declarat scrinii*, ferner *ex scrinio edidi exemplaria libelli und exemplaria de scrinio domini Leonis edita*, oder die Frage des Hl. Hieronymus *si a me fictam epistolam suspicaris, cur eam in Romanae ecclesiae chartario non requiri?* bezog man gleichfalls auf die Register⁷⁾. Ob das immer gerechtfertigt ist? Man könnte sich doch auch vorstellen, daß der authentische Text päpstlicher Konstitutionen oder von Synodalprotokollen in Urkundenform im päpstlichen Archiv aufbewahrt worden ist und man davon Abschriften herstellte, die beglaubigt und versandt wurden⁸⁾. Jedenfalls verblieb z. B. während des 13. und 14. Jahrhunderts in Amalfi von den ausgestellten Urkunden des Erzbischofs jeweils ein zweites Original in dessen Archiv⁹⁾. Außerdem könnten die angeführten Quellenstellen auf Konzeptsammlungen des päpstlichen Archivs deuten¹⁰⁾.

Sehr wahrscheinlich ist nun, daß Papstregister – oder solche Konzeptsammlungen – ca. 555 bei der Abfassung der *Collectio Avellana* verwendet worden sind. Jedenfalls enthält sie 138 Briefe des Papstes Hormisdas aus den Jahren 514 bis 521 und Schreiben anderer Päpste des 5. und 6. Jahrhunderts, wie des Simplicius (468–483), Gelasius (492–496), Symmachus (514), Johannes II. (532–535), Agapet (535/536) und Vigilius

7) Rudolf v. HECKEL, Das päpstliche und sicilische Registerwesen in vergleichender Darstellung mit besonderer Berücksichtigung der Ursprünge. *Archiv für Urkundenforschung* 1 (1908) 410, 413 f. mit Anm. 1 auf 414 und SILVA-TAROUCA a. a. O. 7 Anm. 2, 369 f.

8) Das könnte z. B. bei den von HECKEL a. a. O. 421 Anm. 1 und Anm. 2 (erster Beleg) angeführten Quellenstellen der Fall sein: *archivo ecclesiae detenentur (continentur)* = Anm. 1. Vgl. dazu auch Wilhelm M. PEITZ, Das Register Gregors I. Beiträge zur Kenntnis des päpstlichen Kanzlei- und Registerwesens bis auf Gregor VII. Ergänzungshefte zu den Stimmen der Zeit, Zweite Reihe: Forschungen 2. Heft (Freiburg 1917) 117 Anm. 1. Zieht man zum Vergleich das vermutliche Vorbild, nämlich die Register der römischen Kaiser, heran, so ergibt sich aus dem bekannten Briefwechsel zwischen Plinius d. J. und Trajan, daß die Wendung *in scriniis tuis* mit *in commentariis* gleichzusetzen ist, wobei man unter den letzteren wohl Bücher verstand. Vgl. H(arry) BRESSLAU, Die Commentarii der römischen Kaiser und die Registerbücher der Päpste. Sonderabdruck aus der ZRG 19 RA 6 (1885) 16 f., 19, A. v. PREMIERSTEIN in Pauly's Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft, hrsg. von Georg Wissowa IV 1 (1900) 739. Die ganze Problematik ist dargestellt bei Leopold WENGER, Die Quellen des römischen Rechts (Österr. Akademie d. Wissenschaften, Denkschriften der Gesamtakademie 2, 1953) 440–442, 653 f. Vgl. auch Ernst POSNER, *Archives in the Ancient World* (Cambridge, Massachusetts, 1972) 210–212.

9) Robert BRENTANO, *Sealed Documents of the Mediaeval Archbishops of Amalfi*. *Mediaeval Studies* 23 (1961) 44 f., Derselbe, *Two Churches. England and Italy in the Thirteenth Century* (Princeton 1968) 314 f.

10) An solche denkt, wenn auch aus anderen Gründen, vor allem Wilhelm M. PEITZ, *Dionysius Exiguus Studien*. Neue Wege der philologischen und historischen Text- und Quellenkritik. Bearbeitet und herausgegeben von Hans Foerster (Arbeiten zur Kirchengeschichte 33, 1960) 450 ff., bes. 453 f., 459, 472 f., 478, 481, 484 f., 487. Zu Peitz und seinen Thesen, die zumindest stark überspitzt wirken, vgl. z. B. STICKLER, *Historia Iuris Canonici*, 58–61, Horst FUHRMANN *HZ* 194 (1962) 682 ff. und Josef SEMMLER *ZRG* 79 KA 48 (1962) 382 ff.

(537–555)¹¹⁾. Folgende Indizien machen eine teilweise Registerbenützung wahrscheinlich: Hinweise auf ein gemeinsames Konzept für mehrere Schreiben, der Vermerk über ausgestellte a-pari-Briefe, das doppelte Vorhandensein eines Briefes – wahrscheinlich einmal nach dem Konzept und das andere Mal auf Grund eines zweiten Konzepts oder der Reinschrift –, Kürzungen der Überschriften nach vorhergehenden Briefen sowie des Datums durch die Wendung *Data ut supra*, *Data quo supra* und ähnliche Formulierungen, sowie schließlich die Nennung des Boten, der den Brief überbrachte¹²⁾. Alles das mag auf Registerbände weisen, läßt sich aber ebensogut aus der Verwendung von Konzepten oder anderen Abschriften erklären. Einfacher ist allerdings die erstere Annahme. Sie wird wohl auch zutreffen; um so mehr, als ja bereits – wie schon bemerkt – für Leo I. solche *polyptici* mit Briefen des Papstes belegt sind.

Einen sicheren Boden betreten wir mit den Registern Gregors I. (590–604) und ihrer kanonistischen Verwertung. Im 9. Jahrhundert, während des Pontifikats Johannes VIII., berichtet jedenfalls Johannes Diaconus in seiner Vita Gregors des Großen, Papst Hadrian I. (772–795) habe aus den Registern Gregors I. zwei Bände von *epistolae decretales* exzerpieren lassen: *Quarum (i. e. epistolarum) videlicet tot libros in scrinio dereliquit, quot annos advixit . . . Ex quarum multitudine primi Hadriani papae temporibus quaedam epistolae decretales per singulas indictiones excerptae sunt et in duobus voluminibus, sicut modo cernitur, congregatae*¹³⁾. Paul Ewald hat die handschriftliche Überlieferung der auf solche Weise gesammelten 686 Briefe, die seit dem 9. Jahrhundert faßbar wird und tatsächlich aus zwei Teilen besteht, erforscht¹⁴⁾, und Ernst Posner konnte seine Ergebnisse gegen Wilhelm M. Peitz im wesentlichen bestätigen¹⁵⁾.

11) OTTO GÜNTHER, Avellana-Studien. Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien 134 (1896) 48 ff., STEINACKER MIÖG 23 14 f.

12) GÜNTHER a. a. O. 51–56, STEINACKER MIÖG 23 15, 18, 27 Anm. 4, 29 Anm. 1, SILVATAROUCA, Nuovi Studi (wie Anm. 4), 374 f., 551 f., 554. Vgl. auch die Bemerkung bei SANTIFALLER, MIÖG Erg. Bd. 15/1 173 Anm. 126.

13) PAUL EWALD, Studien zur Ausgabe des Registers Gregors I. NA 3 (1877) 440, M(ichael) TANGL, Gregor-Register und Liber Diurnus. Eine Kritik. NA 41 (1919) 742, E(rnst) POSNER, Das Register Gregors I. NA 43 (1922) 246, SANTIFALLER MIÖG Erg.-Bd. 15/1, 35, 36 f. mit Anm. 22; das volumen hält er für einen Kodex: 178.

14) EWALD NA 3 444 ff., bes. 456 f., Ludovicus M. HARTMANN in MGH Epp. 2 (1899) VIII ff., bes. XII. Vgl. auch DAG NORBERG, In Registrum Gregorii Magni Studia critica. Uppsala Universitets Årsskrift (Recueil de Travaux publié par l'université d'Uppsala) 2 (1939) 54 ff., bes. 62–64.

15) Den Ergebnissen Posners schließt sich auch DAG NORBERG a. a. O. 31 f. an. Weit verbreitet war die Ansicht, Papst Hadrian I. habe die beiden Dekretalenhandschriften gemeinsam mit der Collectio Dionysio-Hadriana 774 Karl d. Gr. übergeben, da sich ca. 791 derselbe Papst in einem Schreiben an den König auf eine nur in ihnen erhaltene Dekretale berufen und damit ihre Kenntnis im Frankenreich vorausgesetzt habe: z. B. EWALD NA 3 441 f. und ähnlich noch PAUL FOURNIER – GABRIEL LE BRAS, Histoire des Collections canoniques en Occident, depuis les fausses

In diesen Handschriften wird auch immer wieder auf die Register als Quelle der Dekretalen verwiesen¹⁶⁾. Dieser so bezeugte Registerauszug dürfte in späteren kanonistischen Sammlungen benützt worden sein, wenn auch eine jeweilige direkte Abhängigkeit schwer zu belegen ist.

Eher muß mit späteren Materialsammlungen gerechnet werden, aus denen etwa die Kanonisten der Reformzeit des 11. Jahrhunderts schöpften. Die Briefe Gregors I., die sich in ihnen fanden, stammten jedenfalls nicht immer aus dem erwähnten Registerauszug. Die 74 Titelsammlung aus den siebziger Jahren des 11. Jahrhunderts mag sie einer Quelle entnommen haben, die ihrerseits sowohl aus den Registern schöpfte als auch die in der erwähnten, von Johannes Diaconus verfaßten, Vita Gregors I. enthaltenen Papstbriefe verwendete¹⁷⁾. Ähnliches ist von der Kanonessammlung des Kardinals Deusdedit (1083–1086) zu sagen. Auch er bezog die Dekretalen Gregors I. entweder aus der genannten Vita oder aus einer Mischhandschrift, deren Texte jedoch den anderen uns überlieferten Kollektionen der Gregorbriefe (C und P) inhaltlich näher stehen als dem zitierten Registerauszug¹⁸⁾. Allerdings hatte Johannes Diaconus die von ihm inserierten Schreiben dieses Papstes eben dem Registerauszug, von dessen Anfertigung unter Hadrian I. er selbst berichtet, entnommen¹⁹⁾, so daß zumindest ein indirektes Einwirken der Register auf die Kanonessammlungen feststeht.

Ein direkte Registerbenützung ist für Deusdedit nur in bezug auf den heute noch erhaltenen Registerband Gregors VII. anzunehmen. Wilhelm M. Peitz hat das für eine Reihe von Texten der Kanonessammlung sehr wahrscheinlich gemacht, da sie oft in ihren Quellenzitaten die Briefzählung des Registers entweder direkt wiedergeben oder zumindest auf eine so charakteristische Weise entstellen, daß erst recht eine unmittelbare Einsicht in die Handschrift nahegelegt wird²⁰⁾. Dagegen weisen manche, Deusdedit

décrétales jusqu'au décret de Gratien 1 (Paris 1931, Nachdruck Aalen 1972) 97 f. Doch zitierte Hadrian I. nicht den Br. IX 218, wie Ewald gemeint hatte, sondern den Br. XI 10, der auch in einer anderen Sammlung mit Gregorbriefen (P) enthalten ist, so daß das oben wiedergegebene Argument wegfällt. Vgl. Karl HAMPE in MGH Epp. 5 (1899) 42 Anm. 7, 54 Anm. 8, 55 Anm. 3; PEITZ, Register Gregors I. (wie Anm. 8), 14 ff.; TANGL NA 41 743 f.; POSNER NA 43 287.

16) Vgl. z. B. EWALD NA 3 443 f., 445, 450, 452, 453, 455, 457, 458, 459, 460, 461, 488, 489, 559 f.: *epistolae ex registro beati Gregorii* und ähnlich. Vgl. auch MGH Epp. 1 (1891) 1, 232, 281, 380, 441; 2 IX ff. 1, 364, 419.

17) Johannes T. GILCHRIST, *Diuersorum patrum sententiae siue Collectio in LXXIV titulos digesta*. Monumenta Iuris Canonici 1 (Città del Vaticano 1973) XCII f., XCVI f.

18) PEITZ, Register Gregors I. (wie Anm. 8), 48 f., vgl. auch ebd. 211–216 die Liste mit den jeweiligen Provenienzangaben des Deusdedit. Zur Überlieferung der Briefe Gregors I. in den Kanonessammlungen vgl. auch EWALD NA 3 552 und FOURNIER-LE BRAS, *Histoire des Collections canoniques*, 1 238, 2 (1932) 17, 23, 173 f., 189.

19) EWALD NA 3 356 f., POSNER NA 44 291–293.

20) Wilhelm M. PEITZ, *Das Originalregister Gregors VII. im Vatikanischen Archiv (Reg. Vat. 2) nebst Beiträgen zur Kenntnis der Originalregister Innocenz' III. und Honorius' III.* (Reg.

und dem Register gemeinsame Aktenstücke des Papstes in der Kanonessammlung gegenüber dem Registertext Erweiterungen auf, so daß für sie eine andere Quelle in Frage kommt²¹⁾. Überhaupt ist damit zu rechnen, daß der Kardinal Zwischensammlungen verwendet hat. Aus ihnen dürfte er auch die 161 Texte früherer Papstregister, auf die in 26 Zitaten verwiesen wird, entnommen haben. Sie sollen nach diesen Angaben aus Registern der Päpste von Gelasius I. bis Alexander II. stammen und machen, zusammen mit den Dekretalen Gregors VII., ungefähr $\frac{1}{7}$ seines Werkes aus²²⁾. Durch die Vermittlung einer Zwischensammlung mögen auch die Deuseditkapitel III 259–267, 270, 272–288, welche Registereinträge Gregors VII. verwerten und Besitzungen, Einnahmen sowie sonstige Rechte des apostolischen Stuhles betreffen, aus der Handschrift hergeleitet worden sein²³⁾. Eine derartige Zwischenstufe dürfte ferner der Br. VIII 21 an den Bischof von Metz, in dem der Papst die Exkommunikation und Absetzung Heinrichs IV. zu rechtfertigen suchte, passiert haben, denn sowohl in der zwischen 1081 (oder wahrscheinlicher 1083) und 1086 zusammengestellten *Collectio Canonum* des Anselm von Lucca als auch bei Deusedit findet sich die gleiche, rechtlich sehr bedeutsame Variante²⁴⁾. Der Kardinal selbst mag eine solche *Collectio intermedia*, die auf jeden Fall

Vat. 4–11) (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse 165/5, 1911) 137 f., 142–145. M(ichael) TANGl bezeichnet allerdings im NA 37 (1912) 364 diese Erklärungsversuche als gekünstelt und nicht notwendig.

21) So z. B. bei Deusedit III 58, IV 185 und IV 421 (Die Kanonessammlung des Kardinals Deusedit, neu hrsg. von Victor WOLF von GLANVELL [Paderborn 1905, Nachdruck Aalen 1967] 293, 491, 597 f.) = Das Register Gregors VII., hrsg. von Erich CASPAR (MGH Epp. selectae 2, 1920, Nachdruck 1967) 400 ff. Nr. VI 5 b, 368 ff. Nr. V 14 a, 314 f. Nr. IV 12 a. Es handelt sich einerseits um die Zahlenangaben der auf Synoden anwesenden Personen und andererseits beim Eid Heinrichs IV. um die Volldatierung sowie Zeugenunterschriften. Über das Problem vgl. PEITZ, Originalregister Gregors VII., 139 f. und CASPAR a. a. O. 314 f. Anm. 3, 373 Anm. 1, 405 Anm. 5.

22) Rudolf SCHIEFFER, *Tomus Gregorii papae. Bemerkungen zur Diskussion um das Register Gregors VII.* AfD 17 (1971) 173 f. mit den Anm. 23–25. Zu den Briefen Nikolaus' I. und einen von Deusedit im Exzerpt des Br. VIII 21 Gregors VII. angebrachten Verweis auf das Register Papst Nikolaus' I. vgl. Ernst PERELS, *Die Briefe Papst Nikolaus' I.* NA 39 (1914) 77 f. Anm. 8. 81 Anm. 5, 82, 86 und Ed. CASPAR 554 Anm. +.

23) Ed. WOLF von GLANVELL 376 f., 380 f. Es handelt sich um die Briefe VI 5 a, I 67, 68, II 15, 19, VII 19, 24, IX 6, 7, I 70, VIII 23, II 13, 63, 70, 74, IV 28 (bzw. I 7), VIII 1 c, 1 a, 1 b und I 21 a. Vgl. CASPAR a. a. O. XV (unvollständig?) und John GILCHRIST, *The Reception of Pope Gregory VII into the Canon Law (1073–1141)*. ZRG 90 KA 59 (1973) 39–41 Nr. 9–29. Zu den diversen Verschreibungen der Zählung vgl. PEITZ, Originalregister Gregors VII. (wie Anm. 20), 141–143 (für die Br. I 67, 68, II 19, VI 5 a, VII 19, 24). Vgl. auch ebd. 136, 262 f.

24) Es handelt sich um Deusedit IV 184 (Ed. WOLF von GLANVELL 489–491) und Anselm I 80 (Fridericus THANER, *Anselmi episcopi Lucensis Collectio canonum una cum collectione minore* [Oenipontü 1906] 54 mit Anm. n). Im Satz *quis nos H(enricum) non solum apostolicorum iudiciorum contemptorem, verum etiam ipsius matris ecclesie . . . conculcatorem totiusque regni et ecclesiarum improbissimum predonem et atrocissimum destructorem deposuisse et excommunicasse reprehendat* (Ed. CASPAR 551 Z. 3–7) fehlt bei Anselm und Deusedit das *deposuisse*

den oben angeführten Block von Deuseditkapiteln besitzrechtlicher Art enthielt, kurz vor der Abfassung seiner Kanonessammlung angelegt haben²⁵).

Vom Aussehen einer derartigen Zwischensammlung dürfte die sogenannte Britische Sammlung, welche um 1090 entstand, eine Vorstellung vermitteln²⁶). Allerdings schöpfte auch sie ihre Papstdekretalen wiederum aus Teilsammlungen, deren Kompilatoren jeweils die Register eingesehen haben mögen. Diese Kollektionen weisen ihrerseits gegenüber jenen, die Deusedit verwendete und welche Ivo von Chartres für seine *Tripartita* (ca. 1093/94) und das Dekret heranzog, Verschiedenheiten auf²⁷). Auf jeden Fall enthält die Britische Sammlung 233 Papstschreiben und verweist für sie auf die Register Gelasius' I., Pelagius' I., Pelagius' II., Leos IV., Johannes' VIII., Stephans V., Alexanders II. und Urbans II. als Quelle²⁸). Bemerkenswert ist, daß die Registerauszüge, welche wohl die Texte überlieferten, jeweils nur einige Jahre der angeführten Pontifikate umfaßt zu haben scheinen; so z. B. die drei letzten Bücher Gelasius' I., die vier ersten Jahrgänge Johannes' VIII. (872–875), die vier ersten Jahre Stephans V. (885 bis 888) und abermals die beiden ersten Jahre Urbans II.²⁹) Die Auswahl, welche die Sammler trafen, war also eher zufällig. Wahrscheinlich deshalb wurde die heute noch vorhandene, aus den siebziger Jahren des 11. Jahrhunderts stammende Abschrift des

et (Ed. WOLF VON GLANVELL 489 Z. 25 mit Anm. 26, Ed. THANER 54 Z. 14). Über die Gründe dieser Auslassung vgl. Friedrich KEMPF, Ein zweiter *Dictatus Papae*? Ein Beitrag zum Depositionsanspruch Gregors VII. AHP 13 (1975) 135 Anm. 59. Über die Zwischensammlungen vgl. P(aul) FOURNIER, *Les Collections canoniques romaines de l'époque de Gregoire VII. Mémoires de l'Institut National de France. Académie des Inscriptions et Belles Lettres* 41 (1920) 379, 387, 391, 392 Anm. 1, 392 f.; zum obigen Beispiel vgl. 371 und 391 Anm. 2. Allgemein vgl. dazu CASPAR, *Ed. des Registers Gregors VII., XV*, FOURNIER-LE BRAS, *Histoire des Collections canoniques* (wie Anm. 15), 2 33 f. und Horst FUHRMANN, *Einfluß und Verbreitung der pseudo-isidorischen Fälschungen. Von ihrem Auftauchen bis in die neuere Zeit* 2 (Schriften der *Monumenta Germaniae historica* 24/2, 1973) 510 Anm. 229, 517 f., 524, 532 Anm. 290, 539 Anm. 309, 617. Dort ist auch die frühere Literatur angeführt.

25) PEITZ, *Originalregister Gregors VII.*, 262 f., mit Anführung der älteren Literatur; PERELS NA 39 84–86; FOURNIER, *Collections canoniques romaines* (wie Anm. 24) 392 Anm. 1; FOURNIER-LE BRAS, *Histoire des Collections canoniques* (wie Anm. 15), 2 46–50; SANTIFALLER MIOG Erg.-Bd. 15/1 38.

26) FOURNIER-LE BRAS, *Histoire de Collections canoniques*, 2 10 f. Vgl. zu ihr auch 155 f. und STICKLER, *Historia Iuris Canonici*, I 175.

27) FOURNIER-LE BRAS, *Histoire de Collections canoniques*, 2 60 f., 73 f., 79; Paul EWALD, *Die Papstbriefe der Britischen Sammlung*. NA 5 (1879) 375, 531.

28) EWALD a. a. O. z. B. 281 mit Anm. 1, 307 Anm. 3, 318, 327 mit Anm. 1, 340 Nr. 67, 343 Nr. 87, 348 f., 352, 365 Nr. 44, 369, 376, 400: *ex registro Alexandri (pape) II, ex registro Johannis VIII, ex registro Urbani pape II, ex registro Leonis III, ex registro Stephani (V)*. Zur Meinung Ewalds, die Registerverweise deuteten auf die jeweiligen Titel der Registerbände und fänden sich daher nur bei Briefen, die am Beginn einer Indiktion standen (z. B. 318, 369), vgl. nun LOHRMANN, *Register Johannes' VIII.* (wie Anm. 4), 161 Anm. 21.

29) EWALD NA 5 528, 411, 322 f., 325 f., 366, 368; LOHRMANN, *Register Johannes' VIII.* (wie Anm. 4), 114.

Registers Johans VIII., welche die Briefe der Jahre 876 bis 882 enthält, von ihnen nicht berücksichtigt³⁰⁾.

Dieser Zustand währte mindestens bis zum Ende des 12. Jahrhunderts. Ivo von Chartres schöpfte, wie schon angedeutet, vor allem aus Zwischensammlungen³¹⁾, und noch für Alexander III. konnte Walther Holtzmann die Existenz von zwei Registerauszügen nachweisen, die Dekretalen der Bücher 9–14 und 19–22 seiner Register enthielten bzw. enthalten – ist doch der zweite Auszug als sogenanntes Registerfragment in der Handschrift R. 9.17 des Cambridger Trinity College auf uns gekommen. Nur der zweite und vierte Band der Register dieses Papstes dürften also exzerpiert worden sein, während man die Bände 1 und 3 mit den Jahrgängen 1–8 und 15–18 übergieng. Aus der ersten Exzerptsammlung schöpften eine Reihe kleinerer, systematisch angelegter Dekretalkollektionen, und zwar vor allem der Titel 50 der Appendix Concilii Lateranensis und die Sammlungen der Bambergensisgruppe. Wahrscheinlich wurde der Registerauszug mit Dekretalen der Jahrgänge 9–14 von Bologna aus verbreitet. Jedenfalls legen das die dort beliebten Lagen mit 10 Blättern, die sich auch im Fragment der Collectio Oriensis I finden, ebenso nahe wie die oftmaligen Verschreibungen von Ortsnamen in das sachlich jeweils nicht zu rechtfertigende Bologna³²⁾.

Ähnliches ist für die Register der Päpste Clemens III. und Coelestin III. zu sagen. Auch sie stellen für eine Reihe primitiver, d. h. chronologisch angelegter Dekretalsammlungen, wie die Collectiones Remensis und Lucensis, besonders aber die Collectio Seguntina, eine Hauptquelle dar. Höchstwahrscheinlich haben auch deren Kompilatoren die Register nicht direkt eingesehen, sondern Auszüge benutzt. Jedenfalls finden sich in diesen Sammlungen immer wieder Verweise auf die Registerbände; meistens mit der Wendung *in primo (ii, tercio) libro (registorum)* oder *in eodem libro*³³⁾.

Wie groß war nun der Anteil der Dekretalen an der Gesamtheit der in den Registern überlieferten Urkunden, bzw. in welchem Ausmaß wurden diese von den Sammlern

30) LOHRMANN, a. a. O. 114 Anm. 91, 188; EWALD NA 5 326.

31) Über die echten Papstbriefe bei Ivo von Chartres, die aus Registerauszügen stammen, vgl. EWALD NA 5 322 f. 325 f. 350, 370 ff., 397 f., 413 f., 528, 566 f., Paul FOURNIER, Les Collections canoniques attribuées à Yves de Chartres. BÉCh 57 (1896) 654, 656–666 (Verweis auf die Register Gregors I: 663), 58 (1897) 47, 48–53, 56–58, 66, 306, 319: Grundlage war meistens eine Kompilation ähnlich der Collectio Britannica, und FOURNIER-LE BRAS, Histoire des Collections canoniques (wie Anm. 15), 2 60–62, 73 f. Über die wahrscheinliche Zitierung einer Briefnummer des Registers Alexanders II. vgl. EWALD NA 5 332 Anm. 3, 349.

32) Walther HOLTZMANN, Die Register Papst Alexanders III. in den Händen der Kanonisten. QFItalAB 30 (1940) 13 ff., über die Registerauszüge im besonderen 37–39, 61, 67 f., 78 f. Einen Überblick über die Sammlungen geben STICKLER, Historia Iuris Canonici, 1 224 und Ch(arles) LEFÈVRE, Formation du droit classique. In: L'âge classique (Histoire du Droit et des Institutions de l'Eglise en Occident 7, 1965) 225.

33) W(alther) HOLTZMANN, La »Collectio Seguntina« et les décrétales de Clément III et de Célestin III. RHE 50 (1955) 400 ff., Registerverweise 403, 407 f., 412, 415, 428, 446; Entnahme aus Zwischensammlungen: 408, 419.

berücksichtigt? Das läßt sich am noch erhaltenen Band des Registers Gregors VII., der Briefe aus den Jahren 1073–1083 enthält, ablesen: von seinen 389 Schreiben, Synodalprotokollen usw. sind 38 in den kanonistischen Sammlungen einschließlich des *Decretum Gratiani* verwendet worden. Die meisten stehen in der *Collectio* des Kardinals Deusedit, der 38 seiner Dekretalen dem Register entnahm und dafür 34 Briefe, Synodalstatuten und Eidestexte Gregors VII. exzerpierte³⁴⁾. Allerdings entfallen 21 Kapitel des Deusedit und 20 entsprechende Registereintragungen auf das schon erwähnte Verzeichnis von Eigenklöstern, Besitzungen, Einnahmen und Rechten³⁵⁾. Acht Schriftstücke des Papstes, die in den kanonistischen Sammlungen Aufnahme fanden, sind nicht im Register nachzuweisen, was ungefähr $\frac{1}{6}$ aller in ihnen verwendeten Texte Gregors VII. ausmacht³⁶⁾. Ein ähnliches Verhältnis ergibt sich, wenn man die Gesamtzahl seiner Dekretalen nimmt, die von 1073 bis 1141 von den Kanonisten bei der Anlage ihrer Kompilationen beachtet worden sind: von 240 Texten können 25 nicht im Register nachgewiesen werden. Dazu kommen noch 20 nicht identifizierte Nummern, die also auch in der Handschrift fehlen³⁷⁾.

Darnach bleibt festzuhalten, daß etwa $\frac{5}{6}$ aller unter dem Namen Gregors VII. überlieferten Dekretalen ihre Quelle im heute noch erhaltenen Registerband hatten, während nur etwa $\frac{1}{10}$ aller in diesem enthaltenen Schriftstücke als Rechtstexte betrachtet und exzerpiert wurden.

Die eben geschilderte kirchenrechtliche Periode kann also, was unsere Fragestellung betrifft, wie folgt gekennzeichnet werden: die Dekretalen der Päpste wurden meist durch die Auszüge ihrer Register bekannt, die nicht immer systematisch alle vorhandenen Bücher erfaßten. Auf diese Exzerpte stützten sich die Kompilatoren der kanonistischen Sammlungen vorwiegend. Ferner hat man in dieser Periode den Begriff Dekretale in einem sehr weiten Sinne verstanden. Alle Schreiben von Belang, die für kirchenrechtliche Fragen einmal Bedeutung erlangen konnten, sind als solche bezeichnet worden. Daher finden sich in den verschiedenen Kanonessammlungen päpstliche *decretales epistolae*, die dem Geschäftskreis der Kirchen- und Güterverwaltung entnommen worden waren, aber auch reine Freundschaftsbriefe³⁸⁾. Ein Schreiben Papst Innocenz' I. an eine vornehme Dame Juliana, das in solchen Kollektionen überliefert wird, rühmt z. B.

34) GILCHRIST ZRG 90 KA 59 38–43 Nr. (4) und die Tabelle II. Es wurden verwendet die Briefe etc. I 21 a, 67, 68, 70; II 13, 15, 19, 45, 63, 67, 70, 74; IV 12 a, 28; V 14 a, 17; VI 2, 5 a, 5 b; VII 13, 14, 14 a, 19, 24; VIII 1 a, 1 b, 1 c, 21, 23; IX 3, 6, 7, 12 a, b, 14. Ein Stück (GILCHRIST 43 Nr. 37) wurde von Deusedit in das Register versetzt, doch handelt es sich um die Neuredaktion und Umdeutung eines Registertextes, nämlich des Br. III 17 a (Ed. CASPAR 282 Anm. 1). Die Angabe über die Zahl der registrierten Stücke stammt von SANTIFALLER MIOG Erg.-Bd. 15/I 95, 101.

35) GILCHRIST a. a. O. 39–42 Nr. 9–29; vgl. dazu oben 324 mit Anm. 23.

36) GILCHRIST a. a. O. Tafel II: alle nach JL gezählten Nummern.

37) GILCHRIST a. a. O. 71.

38) POSNER NA 43 294–296.

ihren religiösen Eifer und ermahnt sie, in ihrer Gesinnung zu verharren. Die Britische Sammlung enthält die 558/560 zu datierende Anweisung Pelagius' I. an einen Comes Gurdimer, die Wiesen an der Straße nach Porto mähen zu lassen³⁹⁾.

Hier trat um die Mitte des 12. Jahrhunderts eine teilweise Änderung ein. Zweifellos unter dem Einfluß des neuen römisch-kanonischen Prozeßrechtes sowie der im gelehrten Recht ausgebildeten Richter und Advokaten mehrten sich die Rechtsanfragen an die Kurie und die dorthin gerichteten Appellationen. Der Papst erhielt als *index ordinarius omnium*, wie ihn die Kanonisten bezeichneten, eine ungemein hohe juridische Autorität⁴⁰⁾. Dazu kommt noch ein anderes. Stephan Kuttner hat einmal bemerkt, daß die frühmittelalterlichen Kanones- und Dekretalsammlungen, einschließlich jener der gregorianischen Zeit, mehr das traditionell übermittelte Recht enthielten als das zu ihrer Zeit gültige. Was Benefizien, Exemtionen und die Organisation der Domkapitel betraf, wurde kaum in ihnen behandelt – das gelte auch noch für Gratian –, sondern im Gewohnheitsrecht überliefert, das sich aus päpstlichen und königlichen Urkunden, Statuten, der ungeschriebenen Tradition usw. bildete. Erst jetzt, auf Grund der Probleme, welche die Praxis aufwarf, und bedingt durch die Kommentierung der Rechtstexte in der Gedankenarbeit der Kanonisten des 12. Jahrhunderts, treten auch diese Institutionen stärker in den Vordergrund⁴¹⁾. In bezug auf das Prozeß- und Eherecht sowie das Strafverfahren reichten die Texte des Decretum Gratiani unter den neuen Umständen gleichfalls nicht mehr aus, um die sich stellenden Probleme zu lösen⁴²⁾. Man wandte sich daher nach Rom und erhielt von dort Bescheide in der Form von Dekretalen, deren Funktion gegenüber der vorhergehenden Zeit völlig romanisiert – d. h. nach dem Vorbild des spätantiken kaiserlichen Reskripts und Dekrets gestaltet – wurde. Sie waren nun *responsa* des Papstes; sei es als Antwort auf eine *consultatio* bei Rechtszweifeln, sei es in der Form eines Justizmandats, das auf Grund einer an ihn gerichteten Appellation oder *provocatio* erging oder durch eine einfache Mitteilung verursacht wurde⁴³⁾.

39) JK 302 und 1034; vgl. POSNER NA 43 295 f., EWALD NA 5 559 Nr. 62.

40) John A. WATT, *The Theory of Papal Monarchy in the Thirteenth Century. The Contribution of the Canonists* (London 1965) 43, 50 Anm. 27, 83 Anm. 28, 92–96, 98, 99 Anm. 86, 100 Anm. 88.

41) Stephan KUTTNER, *Some considerations on the role of secular law and institutions in the history of canon law. Scritti di sociologia et politica in onore di Luigi Sturzo* 2 (Bologna 1953) 357. Vgl. auch G(érard) FRANSEN, *Les décrétales et les collections des décrétales (Typologie des sources du moyen âge occidental, Fasc. 2, 1972)* 13 f.

42) FRANSEN a. a. O. 13 f. LEFÈBVRE, *Formation du droit classique* (wie Anm. 32), 140 f.

43) FRANSEN a. a. O. 7, 12, 13, 15; Knut W. NÖRR, *Päpstliche Dekretalen und römisch-kanonischer Zivilprozeß*. In: *Studien zur europäischen Rechtsgeschichte* (Frankfurt am Main 1972) 53; KUTTNER, *Some considerations* (wie Anm. 41), 355. *Consultatio* hieß sowohl die Anfrage bei Rechtszweifeln als auch die sie beantwortende Dekretale. Vgl. Huguccio, *Summe zum Decretum Gratiani zu D. III dict. ante c. 1 (?)*: *Decretalis epistola est quam dominus apostolicus alicui super aliqua causa dubitanti et ecclesiam Romanam consulenti rescribit et ei transmittit. Hec et consultatio dicitur*. Ediert von Jacoba J. H. M. HANENBURG, *Decretals and Decretal*

Diese Verhältnisse führten zu einem ständigen Anschwellen der an der Kurie ausgestellten Dekretalen. In den 14 Pontifikatsjahren Eugens III. und Hadrians IV. (1145 bis 1159) werden ca. 20 Dekretalen gezählt, während Alexander III. in den 22 Jahren seiner Regierung etwa 700–800 derartige Schreiben an Adressaten seiner Obödienz richtete⁴⁴). Walther Holtzmann, dem wir diese Zahlen verdanken, hat außerdem für Italien bis 1198 229 Dekretalen festgestellt, von denen übrigens 47, wenn man den jeweiligen Angaben, die nach der Adresse stehen, trauen darf, aus den Papstregistern stammen sollen⁴⁵). Von nun an stützte sich jedenfalls das kanonische Recht hauptsächlich auf die Dekretalen⁴⁶); der Begriff Dekretalenrecht ist für dieses von nun an völlig gerechtfertigt.

Die so gekennzeichnete Entwicklung brachte es mit sich, daß viele Dekretalen umliefen, deren Authentizität zweifelhaft war. Die Kompilatoren der Sammlungen mußten sich eben auf jene Stücke verlassen, die sie in ihrer Heimat fanden – die also an benachbarte Adressaten gerichtet waren – oder deren sie auf irgendeine andere Weise habhaft werden konnten, sei es aus früheren Sammlungen oder durch die schon erwähnten Registerauszüge. Das schuf eine gewisse Unsicherheit. Beredter Ausdruck dafür ist der bekannte Brief des Bischofs Stephan von Tournai an Coelestin III. oder Innocenz III. Darin beklagt er sich über die *inextricabilis silva decretalium epistolarum*, von denen er vermutete, daß man sie sich käuflich beschaffen könne, wenn sie nicht gar von den Advokaten und anderen gedungenen Individuen auf den Namen der Päpste hergestellt würden. Besonders viele Texte Alexanders III. müssen zitiert worden sein, durch die nach der Meinung des Bischofs die älteren Kanones zurückgedrängt oder ausgeschaltet würden. Außerdem mißfiel ihm noch der neue Dekretalenband – wohl die *Compilatio I* von 1190 mit Dekretalen der Jahre 1140–1189 –, aus dem in den Schulen feierlich gelesen und der auf dem Büchermarkt verkauft werde; wozu noch der ganze

Collections in the Second Half of the Twelfth Century. Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis (Revue d'Histoire du Droit) 34 (1966) 584; über die Quellen dieser Glosse 585 Anm. 113. Zu Huguccio vgl. unten 330 mit Anm. 48.

44) Walther HOLTZMANN, Über eine Ausgabe der päpstlichen Dekretalen des 12. Jahrhunderts. Nachrichten von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil. hist. Klasse (1945) 34. Für Lucius III. zählt er 65, Urban III. 36 und Gregor VIII. 8 Dekretalen. Über die letzteren vgl. auch Derselbe, Die Dekretalen Gregors VIII. MIOG 58 (1950) 113–123.

45) Walther HOLTZMANN, Kanonistische Ergänzungen zur Italia Pontificia (Sonderdruck aus QFItalAB 37 und 38, 1959). Die Dekretalen verteilen sich auf die einzelnen Pontifikate folgendermaßen:

Innocenz II.: 2 Dekretalen: Nr. 101 (vgl. auch S. 168), 113.

Alexander III.: 8 Dekretalen: Nr. 11, 16, 129, 138, 146, 163, 185, 197.

Urban III.: 1 Dekretale: Nr. 37.

Clemens III.: 10 Dekretalen: Nr. 54, 103, 123, 124, 157, 159, 164, 168, 169, 222.

Coelestin III.: 26 Dekretalen: Nr. 3, 12, 20, 25, 26, 32, 33, 34, 45, 51, 52, 83, 87, 100, 181, 189, 194, 201, 202, 206, 208, 212, 214, 215, 220, 225.

46) FRANSEN, Décrétales (wie Anm. 41), 11.

Haufen von Notaren Beifall spende, der es verstünde, mittels des Zusammenschreibens verdächtiger *opuscula* die Arbeit zu mindern und das Einkommen zu mehren⁴⁷).

II

Wie war es nun möglich, dieser Unsicherheit entgegenzuwirken? Der bekannte Dekretist Huguccio von Pisa – er hat lange unbestritten als Lehrer Innocenz' III. in Bologna gegolten – schreibt in seiner zwischen 1188 und 1190 entstandenen Summe zum Decretum Gratiani: Wenn man zweifelt, ob es sich bei einem Text um eine Dekretale handelt, möge man im Register nachsehen; findet man sie dort nicht, so gilt die Rechtsvermutung, die *praesumptio*: ob sie von allen für eine Dekretale gehalten werde, dem Stil der Kurie entspreche und von der Billigkeit nicht abweiche⁴⁸). Der Text, für den sich bisher keine Vorlage feststellen ließ, wurde von späteren Kanonisten übernommen, so z. B. durch Laurentius Hispanus zwischen 1212 und 1214 in seiner Glossa Palatina zum

47) MIGNE PL 211 517 BC Nr. 251, Jules DESILVE, Lettres d'Étienne de Tournai (Valenciennes-Paris 1893) 345 Nr. CCLXXIV, und Heinrich DENIFLE, Die Entstehung der Universitäten des Mittelalters bis 1400 (Berlin 1885, Nachdruck Graz 1956) 745 f. Anm. 1: *Rursus si ventum fuerit ad iudicia, quae iure canonico sint tractanda, vel a vobis commissa vel ab ordinariis iudicibus cognoscenda, profertur a venditoribus inextricabilis silva decretalium epistolarum, quasi sub nomine sanctae recordationis Alexandri papae; et antiquiores sacri canones abiiciuntur, respuntur, expiuntur. Hoc involucro prolato in medium, ea quae in consilii sanctorum patrum salubriter instituta sunt, nec formam concilii nec finem negotiis imponunt, praevaletibus epistolis, quas forsitan advocati et conducticii sub nomine Romanorum pontificum in apothecis sive in cubiculis suis confingunt et conscribunt. Novum volumen ex eis compactum et in scholis solemniter legitur et in foro venaliter exponitur, applaudente coetu notariorum, qui in conscribendis opusculis suspectis et laborem suum gaudent imminui et mercedem augeri.* Vgl. dazu E(mil) SECKEL, Artikel »Pseudoisidor« in: Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche³ 16 (Leipzig 1905) 292 Z. 30ff.; Histoire littéraire de la France 15 (Paris 1820) 572 f., Mary CHENEY, The Compromise of Avranches of 1172 and the Spread of Canon Law in England. EHR 56 (1941) 182 f. und FUHRMANN, Pseudoisidorische Fälschungen, 1 (24/1) (wie Anm. 24) 124 f. mit Anm. 187.

48) Zu D. XIX pr. ad v. »De epistolis«: *sed quid si dubitetur, an sit decretalis: recurrendum est ad registrum; [quod] si ibi non continetur: recurrendum est ad presumptionem, scilicet quia ab omnibus habetur et dicitur esse decretalis et quod stilum redolet curie et quod a canonica non discrepat equitate* (Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. lat. 2280 fol. 16^{rb}). Gedruckt auch bei Charles DUGGAN, Twelfth Century Decretal Collections and their Importance in English History (London 1963) 41 Anm. 1 und HANENBURG TRG 34 581, vgl. auch 583. Vgl. dazu Othmar HAGENEDER, Die päpstlichen Register des 13. und 14. Jahrhunderts. Annali della scuola speciale per archivisti e bibliotecari dell'Università di Roma 12 (1972) 72–74. Zu Huguccio als Lehrer Innocenz' III. vgl. zuletzt Kenneth PENNINGTON, The Legal Education of Pope Innocent III. Bulletin of Medieval Canon Law N. S. 4 (1974) 70–77 mit der Stellungnahme Stephan Kuttners 70 Anm. *.

Dekret und um 1216 von Johannes Teutonicus, als er für dasselbe Werk die Glossa ordinaria verfaßte⁴⁹⁾.

Diesen Gedanken, daß die erste Grundlage zur Prüfung der Authentizität der Dekretalen die Register sein müßten, an die man sich also wenden sollte, suchte Innocenz III. in die Tat umzusetzen. Seine in der ersten Fassung bereits gegen das Ende des Jahres 1203 abgefaßten Gesta berichten, er habe während seines Pontifikates *libros . . . epistolarum, regestorum et decretalium* hergestellt (*fecit*), *quae manifeste declarant, quantum fuerit tam in humano quam in divino iure peritus*⁵⁰⁾. Bereits hier wird also ein Zusammenhang zwischen Briefen, Registern und Dekretalen aufgezeigt. Das wirkte sich auch auf die Komposition der Sammlungen aus. Die schon erwähnte *Compilatio I* des Bernardus Balbi, Dompropstes von Pavia, die etwa um 1190 entstand, hatte die Dekretalen noch zur Gänze aus kleineren Privatsammlungen geschöpft, denen z. T. die besprochenen Registerauszüge zugrunde gelegt worden waren. Eine direkte Verwendung der Papstregister oder zumindest ihre Heranziehung zur Überprüfung der Texte ist nicht nachzuweisen⁵¹⁾.

Als dagegen 1201 der Benediktinermönch Rainer von Pomposa die bis dahin erschienenen Dekretalen Innocenz' III. sammelte und dem päpstlichen Kaplan Johannes widmete, bemerkte er in der Vorrede zu diesem Werk ausdrücklich, er habe sie den Regi-

49) Glossa Palatina zu D. XIX pr. ad v. »De epistolis«: *Ubi autem dubium est, an sit decretalis: recurrendum est ad registrum, ar(gumento) s(upra) IX di. Ut veterum (D. IX, 6). (Autem) si ibi non reperitur: presumptionibus standum est, puta si inter alias habetur et esse putatur decretalis, ar(gumento) ff. Ad Macedo(nianum) l(ege) III (Dig. 14, 6, 3) [C]XX q. I Quem proge(nitores) (6). Hodie quid tibi sit faciendum, habes extra III de fide instru(mentorum) Pastoralis (Comp. III. 2, 13, 3): Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. lat. 977 fol. 10^{ra}; Pal. lat. 658 fol. 4^{vb}. Zur Datierung der Glossa Palatina vgl. Alfons M. STICKLER, *Il decretista Laurentius Hispanus. Studia Gratiana* 9 (1966) 544.*

Glossa ordinaria: *Sed si dubium est, an sit decretalis: recurrendum est ad registrum, ut supra d(ist). 9 Ut veterum (6.) Presumitur tamen, quod sit decretalis, si reperitur inter alias decretales, ad instar illius, que reperitur inter alias moniales, que presumitur ex hoc monialis, ar(gumento) [C.] 20 q. I Quem progenitores (6). Vel si plures eam tenent tenenda est, ut 16 dist. Isidorus (4). Druck: Venetiis, Apud Juntas (1615) 74a; vgl. auch Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 624 fol. 12^{va}. Zur Datierung der Glossa ordinaria vgl. Stephan KUTTNER, *Repertorium der Kanonistik* (1140–1234). *Prodromus Corporis Glossarum I* (Studi e Testi 71, 1937) 93 f. Zur angeführten Handschrift siehe ebd. 99. Vgl. auch Knut Wolfgang NÖRR, *Die kanonistische Literatur*. In: *Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte* 1 (München 1973) 371.*

50) *Gesta Innocentii III Romani pontificis*, gedruckt bei Stephan BALUZE, *Epistolarum Innocentii III. Romani pontificis libri vndecim I* (Paris 1682) 1 cap. 2 und MIGNE, PL 214 XVIII A. Zu den Gesta und ihrer Datierung vgl. YVES LEFÈVRE, *Innocent III et son temps vus de Rome. Étude sur la biographie anonyme de ce pape. Mélanges d'archéologie et d'histoire* 61 (1949) 243 f.

51) HOLTZMANN, *Register Alexanders III.* (wie Anm. 32), 14; anders STICKLER, *Historia Iuris Canonici*, I 229. Zur Datierung FRANSEN, *Décrétales* (wie Anm. 41) 22 f. 24.

stern des ersten, zweiten und dritten Jahrgangs entnommen. Interessant ist auch seine Begründung, warum er dem Drängen des Kaplans nachgab und sich trotz seiner Krankheit dieser Arbeit widmete: Leute, die aus verschiedenen Weltteilen den apostolischen Stuhl aufsuchten, um die Weisheit des Salomo ihrer Zeit zu hören, wollten gerne Abschriften der ihm zukommenden Rechte und seiner Urteile haben⁵²⁾. Hier wird also die Registerbenützung ausdrücklich bezeugt; wobei zu sagen ist, daß Rainer nicht nur die drei ersten Jahrgänge, sondern dazu noch einen Teil des vierten exzerpierte⁵³⁾. Für andere Dekretalensammlungen, die zuvor und darnach entstanden sind, ist dagegen ein direktes Schöpfen aus den Registern nur teilweise anzunehmen; so hinsichtlich der *Collectio Lucensis* (1199), der *Collectio Halensis* (1201)⁵⁴⁾ und auch der bekannteren Sammlungen des Gilbertus (ca. 1202/03) und Alanus Anglicus (ca. 1206). Die beiden letzteren bezogen wohl den größten Teil der Innocenzdekretalen aus den Registerbänden; doch ist abermals anzunehmen, daß dies oft über Einzelabschriften oder Auszüge, z. T. auch durch die Vermittlung der Sammlung des Rainer von Pomposa, geschah⁵⁵⁾. Einige ihr entnommene Texte mag Alanus allerdings im Register nachgeprüft und ergänzt haben⁵⁶⁾.

Im großen und ganzen blieb also bis etwa 1206 das alte System bestehen: Die Dekretalenkompilatoren nahmen ihre Texte, wo es gerade am bequemsten war, benützten dazu wohl auch die Register, hielten das aber nicht für unbedingt nötig. Einzig Rainer

52) *Cupientes nonnulli, qui de diversis et ultimis etiam mundi partibus ad apostolicam sedem accedunt, audire sapientiam nostri temporis Salomonis, necnon et multi alii honesti viri atque prudentes, qui nobiscum presentialiter conversantur, iustitias et iudicia ipsius in scriptis habere, me vobiscum pariter suis precibus induxerunt, ut aliquod temporis spatium aliis occupationibus meis subripiens in eis ordinandis expenderem et in uno volumine . . . compilandis. Quorum votis . . . obediui et ad . . . legentium . . . profectum queque optima ex registris eiusdem, primi videlicet, secundi et tertii anni deflorans in hoc opusculo plenissima, quantum ad decretales et decreta pertinet, auctoritate congessi . . . ; quia plus ceteris institutis, ut me, licet aegrotum, vix quiescere permiseritis:* BALUZE (wie Anm. 50) 543; MIGNE, PL 216 1173 BC. Zur Sammlung vgl. Friedrich HEYER in ZRG 35 KA 4 (1914) 594 ff., zur Datierung 596.

53) HEYER a. a. O. 596. Rudolf v. HECKEL meint, Rainer habe neben den Registern auch andere Quellen benutzt: Die Dekretalensammlungen des Gilbertus und Alanus nach den Weingartener Handschriften. ZRG 60 KA 29 (1940) 163. Dabei hatte er ein Statuten- oder Verordnungsbuch der Kurie im Sinne: vgl. Derselbe, Studien über die Kanzleiordnung Innocenz III. Hist. Jahrbuch 57 (1937) 264 f. Heckel zeigt allerdings selbst, daß die dafür in Anspruch genommenen Dekretalen Rainer 14,4; 24,4; 25,1; 28 un. und 32,2 am Beginn des verlorenen Registerbandes, der das vierte Pontifikatsjahr enthielt, gestanden haben. Allerdings deuten die Überschriften bei Rainer 14,4 und 24,4 (*Decretum eiusdem in constitutione Lateranensis palatii promulgatum* und *Ex decretis eiusdem*) auf eine solche Separatquelle, doch war Rainer formal durchaus im Recht, wenn er sagte, er habe die Dekretalen dem Register entnommen. Vielleicht standen auch diese Überschriften – oder auch nur die erste – sogar im Register.

54) HEYER ZRG 35 KA 4 586, 591.

55) HECKEL ZRG 60 KA 29 157–163, bes. 159, 161, 163.

56) Ebd. 164.

von Pomposa dürfte eine Ausnahme gebildet haben. Daher konnte es nicht ausbleiben, daß der Papst des öfteren an der Authentizität von Dekretalen zweifelte, die man ihm vorlegte. 1204 schrieb er z. B. an den Bischof von Ely, daß sogar in seiner Gegenwart Dekretalen angeführt würden, von denen er zweifle, daß sie authentisch seien, obwohl sie sich in den Textbüchern der Studenten fänden und man sie in Prozessen allegiere⁵⁷). Ferner hat er Dekretalen, die unter seinem Namen in den Sammlungen standen und deren Text ihm mitgeteilt wurde, als nicht von ihm stammend zurückgewiesen: *nequaquam edidimus*⁵⁸). Aber auch die Kanonisten nützten diese Unsicherheit aus. Der berühmte Huguccio von Pisa bezweifelte z. B. die Echtheit einiger Dekretalen Alexanders III., die mit seiner Lehrmeinung nicht übereinstimmten: *non adhibeo fidem illis decretalibus; nec credo eas fuisse Alexandri; sed dubito, an Alexander hoc dixerit; non constat, quo sit decretalis Alexandri*, so lauten seine apodiktischen Urteile⁵⁹).

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß Innocenz III. zwar 1198 die Meinung vertrat, man müsse Papstbriefe, deren Authentizität angezweifelt werde, der Gewohnheit nach (und in erster Linie) in den Registern suchen⁶⁰), doch 1204 im zitierten Brief an den Bischof von Ely diese Bände als etwaiges Zeugnis für die Echtheit von Dekretalen nicht erwähnte⁶¹). Er folgte also nicht unbedingt der kanonistischen Lehr-

57) Br. VII 169: *cum plures (decretales) inveniantur in compilatione scolarium et allegentur in causis, de quibus per bullam non constitit . . . , sepe contingit, quod etiam coram nobis decretales huiusmodi proponuntur, quas esse autenticas dubitamus . . .*: C. R. CHENEY-W. H. SEMPLE, Selected Letters of Pope Innocent III concerning England (1198–1216) (London etc. 1953) 77 Nr. 22. Cheney und Semple übersetzen *compilatio scolarium* mit »textbook for students« und halten sie für nicht offizielle Dekretalensammlungen, die an den Universitäten im Umlauf waren (vgl. ebd. Anm. 28). Der zitierte Brief ging als Dekretale in die *Compilatio III* und den *Liber Extra* ein: II, 13, 3 bzw. II, 22, 8. Vgl. auch oben in der Anm. 49 den Text der *Glossa Palatina* des Laurentius und C. R. CHENEY-MARY G. CHENEY, The letters of Pope Innocent III (1198–1216) concerning England and Wales. A Calendar with an Appendix of Texts (Oxford 1967) 95 Nr. 582, 96 Nr. 14.

58) Br. VI 244 (MIGNE, PL 215 275). Es handelt sich um eine Dekretale Clemens' III., die in einer Reihe von Sammlungen Innocenz III. zugeschrieben wurde: CHENEY, Calendar, 6f. Nr. 30.

59) F(riedrich) THANER, Zur rechtlichen Bedeutung der päpstlichen Regesten. *MIÖG* 9 (1888) 406 mit Anm. 1.

60) Br. I 537 (540): *cum pro litteris, de quibus dubium est, an a sede apostolica emanarint, ad regestum de consuetudine recuratur*: Die Register Innocenz' III. 1. Pontifikatsjahr, 1198/99: Texte, bearb. von Othmar HAGENEDER und Anton HAIDACHER (Publikationen der Abteilung für Historische Studien des österreichischen Kulturinstituts in Rom, II. Abt. I. Reihe 1, 1964) 777 Z. 14–16. Zur Interpretation vgl. HAGENEDER, Die päpstlichen Register (wie Anm. 48), 70–74.

61) Br. VII 169 (wie oben Anm. 57): *auctoritate presentium duximus statuendum, ut cum aliqua decretalis, de qua iudex merito dubitet, allegatur, si eadem iuri communi sit consona, secundum eam non metuat iudicare, cum non tantum ipsius quam communis iuris auctoritate procedere videatur; verum, si iuri communi dissona videatur, secundum ipsam non iudicet sed superiorem consulat super ipsa*.

tradition⁶²⁾ und scheint sich des Umstandes, daß seine unvollständig geführten Register nicht einmal alle *decretales epistolae* enthielten, bewußt gewesen zu sein⁶³⁾. Vielleicht ist daraus sein Mißtrauen gegenüber jener Dekretalensammlung erklärbar, die 1208 Bernhard, Archidiakon von Compostela und Angehöriger der Rechtsschule von Bologna, während seines Aufenthaltes an der Kurie kompilierte⁶⁴⁾. Dabei besteht die Möglichkeit, daß das im Auftrag des Papstes geschah, denn bald nach seinem Entstehen wird das Werk in Dekretglossen, die höchstwahrscheinlich von Laurentius Hispanus stammen, als *Compilatio Innocentii* zitiert⁶⁵⁾. Dieser Name mag freilich auch deshalb entstanden sein, und das ist m. E. wahrscheinlicher, weil Bernhard im Epilog zu seiner Sammlung ausdrücklich feststellte, alle in ihr enthaltenen Briefe stammten aus den ersten 10 Jahrgängen der Register dieses Papstes: *Omnes autem, que in hoc opere continentur, in registris eiusdem a primo anno usque ad decimum noveritis contineri*⁶⁶⁾. Bernhard hat diese Bände allerdings nicht für alle 431 Dekretalen, deren Text er in 497 Kapiteln bietet, direkt eingesehen, sondern entnahm rund zwei Drittel, nämlich 277 Texte, früheren Sammlungen. Rainer von Pomposa, besonders aber Gilbert und Alanus, zog er dazu heran. Das ergibt sich vor allem aus der oftmaligen gleichen Textauswahl, in der die Registerbriefe verwertet wurden. Doch dürfte Bernhard die auf solche Art übernommenen Dekretalen in den Registern nachgeprüft haben, da seine Texte oft besser sind als die von Gilbert und Alanus gebotenen. Auch schied er Briefe seiner Vorlagen aus, wenn sie nicht im Register standen, und ersetzte sie durch andere mit ähnlichem Rechtsinhalt, die er dort vorfand. Desgleichen wechselte er Dekretalen aus, falls er in den Registern auf geeignetere traf, als sie die früheren Sammlungen boten. Bei dieser Gelegenheit hielt er in den Briefbänden des Papstes eine gründliche Nachlese und exzerpierte aus ihnen neue Stücke, die ungefähr ein Drittel seiner Kompilation ausmachen⁶⁷⁾.

62) Vgl. oben mit den Anm. 48, 49. Doch gab es auch andere dekretistische Vorstellungen, was den Erweis der Authentizität von Dekretalen betrifft: HANENBURG TRG 34 582 Anm. 101.

63) Vgl. dazu HAGENEDER, Die päpstlichen Register (wie Anm. 48), 70 f.

64) Tancred berichtet zwischen 1216 und 1220 im Prooemium seiner Glossa ordinaria zur *Compilatio III*: *tandem magister Bernardus, Compostellanus archidiaconus, in Romana curia, in qua curia moram faciens aliquantum, de registis domini Innocentii pape unam fecit compilationem, quam Bononie studentes Romanam compilationem aliquanto tempore vocaverunt*: Heinrich SINGER, Die Dekretalensammlung des Bernardus Compostellanus antiquus. Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien 171/2 (1914) 3 Anm. 1. Frühere, nicht völlig gleich lautende Drucke siehe bei Friedrich von SCHULTE, Die Geschichte der Quellen und Literatur des Canonischen Rechts von Gratian bis auf Papst Gregor IX., I (Stuttgart 1875) 244, Ern. Ad. Theod. LASPEYRÉS, Bernardi Papiensis Faventini episcopi Summa decretalium (Regensburg 1860, Nachdruck Graz 1956) 356 und FRIEDBERG (wie Anm. 1) XXIII. Zur Datierung von Tancreds Glosse vgl. KUTTNER, Repertorium (wie Anm. 49) 358.

65) STICKLER *Studia Gratiana* 9 512 f.

66) SINGER, Bernardus Compostellanus (wie Anm. 64), 115.

67) HECKEL ZRG 60 KA 29 170–172; Stephan KUTTNER, Bernardus Compostellanus Antiquus. A Study in the Glossators of the Canon Law. *Traditio* 1 (1943) 327 f.

Sie war allerdings nur kurze Zeit im Gebrauch, während der sie für den Unterricht in Bologna verwendet wurde: *quam Bononiae studentes Romanam compilationem aliquanto tempore vocaverunt*, so berichtet jedenfalls der Kanonist Tancred⁶⁸). Doch dauerte dieser Zustand, wie schon angedeutet, nicht lange. Das Werk enthielt nämlich nach der Meinung Innocenz' III. Dekretalen, *quas Romana curia refutabat*, wie abermals aus dem Bericht des Tancred zu entnehmen ist⁶⁹). Hostiensis sollte dann den Tatbestand um die Mitte des Jahrhunderts so ausdrücken: *ibi erant quedam decretales, quas non admittebat Romana curia*⁷⁰). Das heißt wohl mit anderen Worten, daß sich in der Sammlung Texte befanden, deren Aufnahme der Papst nicht billigte. Wohl nicht deshalb, weil er sie nicht als seine Meinungsäußerungen anerkannt hätte – sie standen ja in seinen Registern, –, sondern weil sie entweder durch die fortschreitende Gesetzgebung überholt waren oder sonst nach Meinung der Kurie keine Geltung beanspruchen durften⁷¹). Vielleicht stieß man sich auch an der Aufnahme von Belehrungen und Pastorschreiben in eine Dekretalenkompilation⁷²). Ergänzend sei auch noch bemerkt, daß mindestens vier Dekretalen in den Registern Innocenz' III. nicht nachzuweisen sind⁷³). Sei es nun wie immer, die *Compilatio* des Bernhard von Compostela wurde nicht rezipiert und mußte durch eine neue ersetzt werden⁷⁴).

Wiederum bilden die Register die Grundlage für ihre Zusammensetzung. Bernardus Compostellanus berichtet selbst im Epilog zu seinem Werk über ein Gespräch mit Innocenz III., in dem es um einige Dekretalen ging, die in den Schulen unter dem Namen des Papstes bekannt waren und die man ihm auch in einigen Sammlungen, wie der *Collectio Lucensis* sowie bei Gilbertus und Alanus, zuschrieb. Der Papst dürfte heftig reagiert haben und leugnete nachdrücklich, daß es sich um seine Willensäußerungen handle: *tanquam non suas respuatis*, meinte jedenfalls Bernhard. Als Begründung führt er an: *Neque enim in registris eius idem continetur (!), neque ab eo comprobantur*⁷⁵).

Die Register waren also ein Kriterium für die Authentizität der Dekretalentele.

68) Siehe oben Anm. 64. Vgl. dazu KUTTNER *Traditio* I, 331 f.

69) Wie oben Anm. 64: ... *in ipsa compilatione quedam reperiebantur decretales, quas Romana curia refutabat* ...

70) SINGER, Bernardus Compostellanus (wie Anm. 64), 4 Anm. 3; LASPEYRÉS, Bernardi Papiensis *Summa decretalium* (wie Anm. 64) 357.

71) HEYER ZRG 35 KA 4 (1914) 602 f.; THANER MIÖG 9 407–410; KUTTNER, *Repertorium* 319; Ders., *Traditio* I 278, 331.

72) SINGER, Bernardus Compostellanus, 31.

73) Es handelt sich um die Dekretalen I, 4, 7; I, 21, 4; II, 14, 7 und V, 9, 9 (SINGER a. a. O. 38 f., 47, 65 ff., 99).

74) Über etwaige Gründe des Mißgeschicks der wissenschaftlichen und kirchlichen Karriere des Bernardus Compostellanus vgl. auch Alfons M. STICKLER, *Der Kaiserbegriff des Bernardus Compostellanus Antiquus*. *Studia Gratiana* 15 (1972) (Post Scripta) 124.

75) SINGER, Bernardus Compostellanus (wie Anm. 64), 114. Zur Interpretation vgl. ebd. 33 ff., THANER MIÖG 9 405–410 und besonders C. R. CHENEY, *Three decretal collections before Compilatio IV: Pragensis, Palatina I, and Abrincensis II*. *Traditio* 15 (1959) 480–483.

Daher fußte die nunmehr von Petrus Beneventanus in Angriff genommene *Compilatio III* gleichfalls auf ihnen. Der Papst scheint die Sache selbst in die Hand genommen zu haben. Jedenfalls berichtet Hostiensis um die Mitte des 13. Jahrhunderts im Proömium seiner Summe: *per manum Petri Beneventani compilationem edidit, que tertia vocabatur*⁷⁶). 1209 oder 1210 übersandte er sie dann den Magistern und Scholaren von Bologna, damit die in ihr vereinigten Dekretalen ohne Bedenken vor Gericht und im Unterricht gebraucht werden könnten. Ihre Authentizität wurde noch durch die eingangs zitierte Bemerkung, alle Texte fänden sich in den ersten 12 Jahrgängen seiner Register, betont⁷⁷).

Freilich hat sich Petrus von Benevent in der Auswahl seiner Stücke, so wie seine Vorgänger, oft an die früheren Sammlungen, besonders die eben verworfene *Compilatio Romana* des Bernardus Compostellanus, gehalten; doch wurden auch die Register durchgesehen und aus den Briefen bisweilen größere Partien exzerpiert, als das von seiten Bernhards geschehen war⁷⁸). Außerdem wußte sich Petrus auch aus anderen Quellen Dekretalentele zu beschaffen. Um jedoch die Verbindung zu den Registern, wie sie dem Willen des Papstes entsprang, aufrechtzuerhalten, hat man diese neuen Stücke in der Zeit um den 30. Juli 1209 in die Register eingetragen; und zwar einen Brief an der im Verlauf der Registrierung eben erreichten Stelle des 12. Jahrgangs (Br. XII 58), dessen Beginn – bis zum Br. XII 33 – für die Kompilation unserer Sammlung noch benützt worden war, während ein anderer Teil des Br. XII 58 und 15 weitere Texte in einer Sonderlage Platz fanden (Reg. Vat. 7 A fol. 90–94), die man dem 11. Jahrgang hinzufügte. Sie sind zum Teil nach Art der für die Aufnahme in Sammlungen bearbeiteten Dekretalen mit *et infra* gekürzt, lassen also bereits die den Kanonisten als nicht rechtserheblich erscheinenden *partes decisae* weg. Zwei Schreiben standen allerdings schon im 10. Jahrgang der Register als Br. X 31 und X 61; sie scheinen nun verkürzt als Br. XI 268 und XI 272 abermals auf. Ihr neuerlicher Eintrag beruhte also auf einem Irrtum. Ansonsten ist offenkundig, daß man Dekretalentele, welche

76) SINGER a. a. O. 4 Anm. 3. In der Praefatio Tancreds zur Glossa ordinaria zur *Compilatio III* heißt der entsprechende Satz: *Innocentius papa III. suas decretales usque ad annum XII. editas per magistrum P. Beneventanum notarium suum in presenti opere compilatas Bononie studentibus destinavit*: LASPEYRÉS, *Bernardi Papiensis Summa decretalium* (wie Anm. 64), 356; FRIEDBERG, *Quinque Compilationes Antiquae*, XXIV mit der, wohl unrichtigen, Variante *destinavit compilavit*.

77) *Devotioni vestrae insinuatione presentium innotescat decretales epistolas a dilecto filio magistro P. subdiacono et notario nostro compilatas fideliter et sub competentibus titulis collocatas in nostris usque ad XII annum contineri registris, quas ad cautelam vobis sub bulla nostra duximus transmittendas, ut eisdem absque quolibet dubitationis scrupulo uti possitis, cum opus fuerit, tam in iudiciis quam in scholis* (FRIEDBERG a. a. O. 105).

78) SINGER, *Bernardus Compostellanus* (wie Anm. 64), 27 f.; HECKEL ZRG 60 KA 29 173; KUTTNER *Traditio* 1 329. Anders Kenneth PENNINGTON, *The French recension of Compilatio tertia*. *Bulletin of Medieval Canon Law N.S.* 5 (1975) 60. Diese wertvolle Arbeit wurde mir leider erst nach Fertigstellung des Manuskripts bekannt.

für die *Compilatio III* bestimmt waren und die noch nicht im Register standen, dort eintrug, um ihre Authentizität zu gewährleisten⁷⁹⁾.

Zwei auf solche Weise nachgetragene Dekretalen, die Br. XI 266 und XI 275, besitzen keine Adresse, betreffen also keinen Einzelfall und wurden auch durch keine *consultatio*, Appellation oder sonstige Mitteilung verursacht. Ihr Inhalt ist allgemein gehalten und betrifft einmal die Frage, ob bei einem Prozeß die Zeugen vor der *litis contestatio* verhört werden dürfen, und zum andern Mal das Problem, wie lange es den Impetranten von Justizbriefen nach deren Ausstellung an der Kurie erlaubt sei, die Aushändigung an die ernannten delegierten Richter hinauszuzögern. Es handelt sich also um päpstliche Konstitutionen, die Innocenz III. *motu proprio*, das heißt: ohne auf eine Frage von außen her zu antworten, erließ⁸⁰⁾. Sie wurden nun gemeinsam mit Dekretalen herkömmlicher Art – das sind Entscheidungen in Präzedenzfällen, die verbindlichen Charakter besaßen⁸¹⁾ – vom Papst als authentische Texte der Rechtsschule von Bologna zugesandt.

Wie steht es aber tatsächlich mit der Authentizität dieser Texte? Sie kann nur in dem Sinne gemeint gewesen sein, daß der Papst die übersandten Dekretalen prinzipiell als seine eigenen anerkannte, nicht aber, daß der Wortlaut genau jenem entsprach, der in den Registern stand. Rudolf von Heckel hat dafür ein schönes Beispiel bekannt gemacht⁸²⁾. 1198 trug der Papst dem Bischof von Zamora auf, einen Subdiakon, den sein Vorgänger absolut, also ohne ihm eine Pfründe zu verleihen, geweiht hatte, bis zur Erlangung eines Benefiziums zu versorgen. Allerdings sollte er vorher gemeinsam mit dem Domdekan, dem Domscholaster und einem Kanoniker des dortigen Domkapitels den Petenten auf seine Eignung und Würdigkeit prüfen⁸³⁾. Diese Verordnung *Cum secundum apostolum* brachte eine Rechtsneuerung, denn das dritte Laterankonzil von 1179

79) Friedrich KEMPF, Die Register Innocenz III. Eine paläographisch-diplomatische Untersuchung (*Miscellanea Historiae Pontificiae* 9, 1945) 95–100.

80) NÖRR, Päpstliche Dekretalen (wie Anm. 43) 63, vgl. auch ebd. 53–55 und die Glossa ordinaria zum Liber Extra, Rex pacificus, ad. v. »constitutiones«: *Constitutio est, quam princeps facit proprio motu. Decretalis epistola est, quando respondet ad consultationem.*

81) Vgl. dazu Huguccio zu D.XIX dict. ante c. 1: *Et nota, quod epistola decretalis aut est generalis aut est specialis. Idem facit et specialis, scilicet aut diffinit etc. Cum diffinit uel precipit uel prohibet, trahenda est ad consequentiam et ab omnibus est obseruanda, arg(umento) di. X Lege (1) et [C.]II q.I Multi (C.I q. 1 c. 84²) et [C.]XVI q.I Predicator (64) et Q.III Licet in regulis (5) et di. LXI Miramur (5), nisi aliquod illorum impediatur, que notantur in capitulo Ysidori infra di. XXVIII Sciendum (1), quasi nisi emanaverit ex causa uel persona uel loco uel tempore uel ad instanciam alicuius uel aliquorum (HANENBURG TRG 34 563). Ähnlich formuliert die Glossa ordinaria zu D.XIX pr. ad v. »De epistolis«: *Sive sit generalis (decretalis) sive sit specialis, dummodo aliquid definiatur per eam, pro iure generali habenda est.* Vgl. auch HANENBURG a. a. O. 564.*

82) Rudolf v. HECKEL, Die Verordnung Innocenz' III. über die absolute Ordination und die Forma »Cum secundum apostolum«. *Hist. Jahrbuch* 55 (1935) 277–304, 57 (1937) 86–93.

83) Br. I 76: Die Register Innocenz' III. (wie Anm. 60) 113–115.

hatte die bischöfliche Versorgungspflicht nur für die höheren Weihen, also Priester und Diakone, verfügt⁸⁴). Die Bischöfe machten aus diesem Grunde Schwierigkeiten. Als Innocenz III. nun 1199 denselben Justizbefehl, gleichfalls zugunsten eines Subdiakons, an den Erzbischof von Rouen sandte, wurden als Prüfer der Bischof von Meaux aus der Kirchenprovinz Sens und ein Abt bestellt; der eigene Bischof, dem die Versorgungspflicht zufiel, hatte nichts mehr zu sagen⁸⁵). Dieses Schreiben steht nicht im Register und ist nur aus der Empfängerüberlieferung bekannt. Als Bernardus Compostellanus 1208 den Br. I 76 an den Bischof von Zamora für seine *Compilatio Romana* exzerpierte, änderte er dessen Formular in jenem Sinne um, dem das Mandat an den Erzbischof von Rouen Ausdruck gegeben hatte: es werden zwei Examinatoren bestellt und der Bischof findet gar keine Erwähnung. Der Dekretalenkompilator glied also stillschweigend seinen Text dem herrschenden Rechtszustand an⁸⁶). Doch konnte man die Bischöfe, in deren Kompetenz ja die Versorgung der Petenten fiel, auf die Dauer nicht übergehen, weshalb schon ein Jahr darnach die offizielle *Compilatio III* eine andere Version bot: der Bischof war bei der Prüfung vorzuladen, damit er sich persönlich oder durch einen Vertreter über die Eignung des Kandidaten sowie die Größe und Art der Pfründe, um deren Zuweisung es ging, äußere⁸⁷).

Man sieht also, daß sich die Rechtsmeinung in diesem Text zweimal geändert hat, und es ist schwer vorstellbar, daß so etwas ohne päpstliche Zustimmung möglich war. Von Heckel meinte daher, der Papst habe die Dekretale bis 1208 nicht zur Veröffentlichung freigegeben und die Kanonisten hätten ihre Dekretalentexte, die sie publizieren wollten, der Kurie zur Korrektur vorlegen müssen⁸⁸). Im Register wurde jedenfalls der Text dieser Dekretale nicht korrigiert, wie das sonst bisweilen geschehen ist. So läßt sich ein Zusammenhang zwischen derartigen Korrekturen und der Herstellung von Dekretalensammlungen gut an der Dekretale *Quante presumptionis*, dem Br. I 24 der Register Innocenz' III., verfolgen. Eine erste Textänderung, die auf Rasur steht, fällt zeitlich zwischen die Kompilationen Rainers von Pomposa und des Alanus, die zweite, ein Nachtrag über der Zeile, ist in den Jahren zwischen der letzteren und der *Compilatio Romana* des Bernardus Compostellanus anzusetzen. Die entsprechenden Zeitspan-

84) HECKEL Hist. Jb. 55 281.

85) Ebd. 285 f., 290 f. mit Anm. 40.

86) HECKEL Hist. Jb. 57 89 f.

87) HECKEL Hist. Jb. 55 285 f., 290 f. mit Anm. 40.

88) HECKEL Hist. Jb. 57 90 f. Am Rande der Registerhandschrift befindet sich ein Kreuz, das vielleicht mit dem über einer Textzeile stehenden Zeichen in Verbindung zu bringen ist: Die Register Innocenz' III (wie Anm. 60), 114 Br. I 76 Anm. d; vgl. ebd. XXIII Nr. 3. Schöne Beispiele über Erweiterungen oder Korrekturen des Textes von Dekretalen der *Compilatio III*, die ein französischer Bearbeiter bald nach ihrer Publikation vornahm und die sich zum Teil nicht im Register finden, bringt PENNINGTON im BMCL 5 61–63 Nr. 9–15. Nicht im Register stehen die Zusätze bei den Nrr. 10 und 11 (=Br. XI 73, VII 159), eine Ergänzung aus dem Registerbrief XI 46 bietet die Nr. 9 und freie Textverbesserungen zeigen die Nrr. 12–15.

nen sind also 1201–1204 und 1205–1208⁸⁹). Die zweite, erstmals von Bernardus berücksichtigte Korrektur brachte einen gegenüber der kanonistischen Tradition, die es zu diesem Problem bereits gab, präziseren Text zustande⁹⁰). Andere Korrekturen sind oft mit der Anfertigung späterer Briefe in Verbindung zu bringen – so in den Briefen I 117, I 313 und 62 des Thronstreitregisters – und wirkten sich auf solche Art auch in den Dekretalsammlungen aus, in denen die entsprechenden Texte Aufnahme fanden⁹¹). Deutlich ist also zu sehen: Die Texte der Dekretalen waren Wandlungen unterworfen, sei es, daß man sie schon im Register korrigierte, sei es, daß dies den exzerpierenden Kanonisten überlassen blieb.

Die *Compilatio III* stellt, auch das wurde schon gesagt, den Höhepunkt der Verbindung von Papstregistern und kodifikatorischer Tätigkeit der Päpste dar. Man kann das selbst in den Registerbänden erkennen. Die meisten Korrekturen mit juridischem Inhalt finden sich im ersten Pontifikatsjahr, vom zweiten Jahrgang an werden sie weniger⁹²). Die Randzeichen und Randnotizen – Kreuze, Striche mit Punkten, *Nota* und *Consultatio*) sowie im ersten Pontifikatsjahr ein kleines *d* – die höchstwahrscheinlich als Auswahlmarken für die Kanonisten in den Registern angebracht wurden, hören, mit einer Ausnahme, im achten Jahrgang (1205) auf⁹³), was allerdings auch mit der im glei-

89) Die Register Innocenz' III (wie Anm. 60) 36 Anm. b, c, und e (dort ist »1202« in »1205« zu korrigieren). Vgl. auch Othmar HAGENEDER, Zur Dekretale »Quante presumptionis« (X. V, 39, 47). RHM 6/7 (1964) 352 f.

90) *Ne autem solos violentie huius actores aliquorum presumptio crederet esse punitos (esse und -tos auf Rasur; Rainer: taliter puniendos), facientes et consentientes pari pena plectendos* (nachgetragene) *canonica censura condempnat* (Die Register Innocenz' III, 36 Z. 4–6). *Decretum Gratiani C. II, q. 1, c. 10: facientem et consentientem par pena constringit*: Aemilius FRIEDBERG, *Corpus Iuris Canonici*, 1 (Leipzig 1879, Nachdruck Graz 1959) 443; *Compilatio I* 1, 21, 2=X. I 29, 1: *agentes et consentientes pari poena . . . puniuntur* (Ebd. 2 158). Die Korrektur des Registertextes klärt, daß die zu verhängende Strafe eine *censura ferendae sententiae* darstellt.

91) Br. I 117: Die Register Innocenz' III (wie Anm. 60), 177 Z. 14–17; vgl. KEMPF, Register (wie Anm. 79), 109–111 und zur Problematik Robert L. BENSON, *The Bishop-Elect. A Study in Medieval Ecclesiastical Office* (Princeton 1968) 144–149 sowie Klaus SCHATZ, *Papsttum und partikularkirchliche Gewalt bei Innocenz III.* (1198–1216). AHP 8 (1970) 108–111. Vgl. auch MIOG 79 (1971) 195.

Br. I 313: Die Register Innocenz' III., 445 Z. 25 f. mit Anm. f. Vgl. Othmar HAGENEDER, Die äußeren Merkmale der Originalregister Innocenz' III. MIOG 65 (1957) 314 f.

RN 62 (Venerabilem): *Regestum Innocentii III papae super negotio Romani imperii*, hrsg. von Friedrich KEMPF (*Miscellanea Historiae Pontificiae* 12, 1947) 168 Z. 10 f. mit Anm. e und g; KEMPF, Register (wie Anm. 79), 117.

92) KEMPF, Register, 108–117, 129.

93) KEMPF, Register (wie Anm. 79), 90, 94, 102, 129, 132; Kurt PEBALL, Zu den kanonistischen Randzeichen im Register Innocenz' III. (Reg. Vat. 4–7 A). RHM 1 (1958) 98. Für das erste Pontifikatsjahr vgl. auch: Die Register Innocenz' III. (wie Anm. 60) XXII–XXIX.

chen Jahr erfolgten Ernennung eines Kanzlers, des Kardinaldiakons Johannes von S. Maria in Cosmedin, zusammenhängen mag⁹⁴⁾.

In welchem Ausmaß wurden die Register Innocenz' III. für die erwähnten, unter seinem Pontifikat entstandenen Dekretalensammlungen ausgewertet? Das kann mit einiger Sicherheit nur in bezug auf die beiden ersten Pontifikatsjahre gesagt werden, denn für sie wurde im Rahmen der Vorarbeiten zur Edition bereits das entsprechende Material aufbereitet. Aus ihm ergibt sich, daß $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ der Briefe des ersten Jahrgangs (1198/1199) in die Kompilationen aufgenommen worden sind, vom zweiten Pontifikatsjahr etwa $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{6}$. Die entsprechenden Zahlen lauten 573 zu 122 und 276 zu 50⁹⁵⁾. Daraus ist zu ersehen, daß zumindest am Beginn der Regierung Innocenz' III. die Registerbände den Dekretalensammlern in weit stärkerem Ausmaß als Quelle dienten, als das noch unter einem Gregor VII. der Fall gewesen war. Aus dessen, im Reg. Vat. 2 enthaltenen Briefen, hatte ja bloß $\frac{1}{10}$ den Weg in die *Collectiones canonum* gefunden⁹⁶⁾.

Als nach 1210 die Sammlung von Dekretalen weiterging, um die *Compilatio III* zu komplettieren und auf dem laufenden zu halten, bezog man die neuen Stücke nicht mehr ausschließlich aus den Registern. Einige kleine Sammlungen, wie z. B. die von C. R. Cheney untersuchten *Collectiones Pragensis*, *Palatina* und *Abrincensis II*, die mit Texten der Jahre 1209 bis 1214 zweifellos zur Ergänzung der *Compilatio III* dienen sollten, enthalten neben Dekretalen, die im Register stehen und daher wohl aus diesem entnommen wurden, auch solche, die in ihm fehlen. Die zeitlich erste auf diese Art erfaßte Dekretale ist ein Teil des Br. XI 265 Innocenz' III., dessen größte Partie schon

94) Er datierte erstmals am 23. 12. 1205 ein Privileg: KEMPF, Register (wie Anm. 79), 124; HECKEL, Hist. Jb. 57 258.

95) Die erste Zahl gibt die Briefe des Pontifikatsjahres an, die zweite die daraus entnommenen Dekretalen. In der Edition des ersten Jahrganges stehen die entsprechenden Angaben, sie wurden von Fritz EHEIM erarbeitet, nach dem Kopfrege zwischen den Drucken und den Hinweisen auf die Regestenwerke. Der Band mit den Briefen des zweiten Pontifikatsjahres ist im Druck. Aus dem ersten Pontifikatsjahr 1198/1199 wurden folgende Briefe in Dekretalensammlungen, bisweilen auch nur in eine einzige, aufgenommen:

Br. I 4, 5, 10, 19, 24, 29, 33, 36, 37, 39, 48, 50, 51, 57, 60, 62, 63, 69, 76, 77, 80, 83, 84, 87, 98, 102, 103, 106, 109, 112, 117, 127, 132, 135, 140, 143, 144, 167, 168, 184, 190, 192, 215, 220, 222, 228, 232, 235, 239, 240, 245, 247, 256, 259, 261, 264, 267, 275, 277, 279, 283, 290, 303, 307, 313, 317, 319, 322, 323, 325, 333, 335, 336, 338, 341, 349, 351, 359, 362, 364, 368, 376, 377, 380, 381, 385, 387, 389, 392, 394, 399, 401, 404, 414, 415, 416, 422, 432, 439, 450, 451, 455, 456, 499, 513, 514, 515, 516, 517, 521, 523, 524, 530, 537, 540, 546, 551, 553, 562, 563, 565, 573.

Im zweiten Jahrgang handelt es sich um folgende Briefe:

II 1, 2, 5, 7, 18, 28, 30, 37, 38, 46, 48, 54, 57, 58, 60, 62, 63, 67, 72, 74, 76, 78, 84, 96, 132, 133, 141, 147, 157, 163, 174, 176, 181, 185, 200, 203, 207, 216, 220, 223, 224, 227, 230, 233, 250, 251, 265, 266, 270, 271.

96) Vgl. oben 327.

auf jener erwähnten Sonderlage nachgetragen worden war, durch die man am Ende des 11. Jahrgangs Texte in das Register eingefügt hatte, die dann in die *Compilatio III* aufgenommen worden sind. Die Berücksichtigung des damals verbliebenen Restes durch den nunmehr tätigen Kompilator spricht für eine gewisse Kontinuität im Sammeln der Papstdekretalen⁹⁷⁾. Während in diesem Fall die Verbindung zum Register noch deutlich zu Tage tritt, können andere Texte dort zwar nicht nachgewiesen werden, stehen aber zum Teil dennoch an der chronologisch richtigen Stelle in der zeitlich fortschreitenden Dekretalenreihe⁹⁸⁾. Daher ist anzunehmen, daß der Kompilator des Grundstockes, der den drei erwähnten Sammlungen gemeinsam ist, an der Kurie auch Konzepte und Einzelabschriften von Papstbriefen durchsuchte und ihnen Dekretalen entnommen hat⁹⁹⁾. Damit wäre allerdings der vom Papst gewünschte Zusammenhang von Registerführung und Dekretalenkompilation unterbrochen gewesen.

Auch Johannes Teutonicus stützte sich auf eine Reihe von Privatsammlungen – darunter auch solche, die vor der *Compilatio III* entstanden waren, wie des Alanus, Gilbertus und Bernardus Compostellanus –, als er 1216 seine *Compilatio IV* zusammenstellte. Die Register konsultierte er zu diesem Zwecke nicht¹⁰⁰⁾. Innocenz III. wollte die Kompilation nicht approbieren, weshalb Johannes zornig die Kurie verließ¹⁰¹⁾. Als Grund für die Zurückweisung wird angenommen, der Papst sei darüber verärgert gewesen, daß Johannes Teutonicus in sein Werk 44 Dekretalen aus der Zeit vor der *Compilatio III*, und noch dazu aus Privatsammlungen, eingefügt habe, was als Kritik an der Textauswahl seiner offiziellen Dekretalensammlung von 1209/10 aufgefaßt werden konnte¹⁰²⁾. Darüber hinaus mag wohl auch die Tatsache, daß die in den sechs darauffolgenden Jahren erschienenen Innocenzdekretalen gleichfalls nicht den Registern entnommen worden sind, zur Ablehnung beigetragen haben. Dennoch wurde die Com-

97) CHENEY, *Traditio* 15 471 f., 473 Prag. 1, 475.

98) So Prag. 11: ebd. 470 f., 473.

99) Ebd. 471 f. Auch jene Briefe, die sich im Register nachweisen lassen, zeigen oft so starke Varianten vom dortigen Text, daß an eine andere Überlieferungsform gedacht werden mag. Das ist z. B. bei der schon erwähnten Prag. 1 der Fall, ferner bei Prag. 13, 18, 20 (der am Schluß des Textes angemerkte a-pari-Brief steht nicht im Register) und 27, vielleicht auch 32 (CHENEY a. a. O. 475–479). Bisweilen sind die Adressaten mit den Impetranten der Briefe vertauscht worden (Prag. 13, 18, 27), was entweder auf einen nicht registrierten a-pari Brief als Quelle schließen läßt oder einfach durch einen Irrtum des Kompilators zu erklären ist.

100) Stephan KUTTNER, Johannes Teutonicus, das vierte Laterankonzil und die *Compilatio IV*. In: *Miscellanea Giovanni Mercati* 5 (Studi e Testi 125, 1946) 619 ff.; CHENEY *Traditio* 15 467; Stephan KUTTNER, *A Collection of Decretal Letters of Innocent III in Bamberg*. *Medievalia et Humanistica, Studies in Medieval and Renaissance Culture N.S.* 1 (1970) 42.

101) *Set quia dominus papa illam compilationem noluit approbare, ira succensus recessit a curia*: KUTTNER, *Miscellanea Giovanni Mercati* 5, 625 f., 633.

102) Ebd. 628.

pilatio IV nach 1220 von der Schule zu Bologna rezipiert. Diese erwies sich also in diesem Punkte stärker als der Papst¹⁰³).

III

Von nun an entfernten sich Papstregister und Dekretalenkompilationen immer stärker voneinander, während sich die Gewichte endgültig von Bologna nach Rom verlagerten. Jedenfalls erwähnte Honorius III. 1226 die Register nicht, als er seine in der Compilatio V vereinigten Dekretalen nach Bologna sandte und ihre Publikation sowie Rezeption befahl (*mandamus*), obwohl der Archidiakon Tancred von Bologna, dem die Sammlung zugeschrieben wird, persönlich die Register durchgesehen und Briefe, die für ihn in Frage kamen, durch ein Merkzeichen signiert haben dürfte. Sicher ist, daß sich ein solches Zeichen (X) bei 570 Schreiben findet, von denen 204 in die Compilatio V aufgenommen worden sind. In einer Reihe von Fällen geben sie sogar jene Textabschnitte an, die der Kompilator aus den Briefen für seinen Zweck auswählte. Allerdings basiert die Compilatio nicht direkt auf den Registern, sondern Tancred arbeitete bei ihrer Redaktion mit einer Kopie, welche sehr wahrscheinlich von den päpstlichen Registratoren während des Frühjahrs 1226 in seinem Auftrag angefertigt worden ist. Andere Quellen als die Register hat Tancred für sein Werk nicht herangezogen¹⁰⁴).

In der Compilatio V zeigt sich also zum letzten Mal eine nachweisbare Beziehung zwischen Papstregistern und päpstlicher Dekretalenpublikation, obwohl sie – wie schon gesagt – Honorius III. in seinem Beglaubigungsschreiben nicht erwähnt.

Als Raimund von Peñafort vor 1234 im Auftrag Gregors IX. den Liber Extra kompilierte, bezog er dagegen seine Texte aus früheren Sammlungen, besonders den *Quinque antiquae Compilationes*; aber auch Gilbertus, Alanus und Bernardus wurden herangezogen. Ferner nahm er die Dekretale Miramur auf, die allerdings bei Alanus Innocenz III. zugeschrieben worden war – sogar mit dem Zusatz *in registro* –, deren Urheberchaft der Papst jedoch Bernardus Compostellanus gegenüber bestritten hatte¹⁰⁵).

103) Ebd. 628–630, NÖRR, Päpstliche Dekretalen (wie Anm. 43), 56.

104) FRIEDBERG, *Quinque Compilationes Antiquae*, 151; siehe künftig vor allem Leonard E. BOYLE, *The »Compilatio Quinta« and the Registers of Honorius III.* *Paleographica, Diplomatica et Archivistica. Studi in onore di Giulio Battelli*, 2. Vgl. auch Paulus RABIKASKAS, *»Auditor litterarum contradictarum« et commissions de juges délégués sous le pontificat d'Honorius III.* *BECh* 132 (1973) 216 f. mit Anm. 7, 226; Ders. im *AHP* 10 (1972) 366. P. BOYLE, Toronto–Rom, möchte ich auch an dieser Stelle für die Liebenswürdigkeit danken, mit der er mir das Manuskript seines Aufsatzes zur Verfügung stellte.

105) HECKEL *ZRG* 60 KA 29 175 f., 236: Al. 1,10 un.; SINGER, *Bernardus Compostellanus* (wie Anm. 64) 114 mit Anm. 3; CHENEY *Traditio* 15 479 Abrin. II 9, 481 f. Es handelt sich um X. I, 18,7. Vincentius Hispanus verweist allerdings in seinem Glossenapparat zum Liber Extra, der noch vor 1245 abgeschlossen wurde, auf die Eintragungen der Konstitutionen des 4. Lateran-

Damit war eine Periode in der Entwicklung des Dekretalenrechts zu Ende gegangen: nicht mehr die Papstregister gewährleisteten gegenüber der Schule die Authentizität der Texte, wie sich das ein Innocenz III., vielleicht unter dem Einfluß des Huguccio von Pisa, vorgestellt hatte, sondern der Wille des Papstes, daß sie als solche zu gelten hätten. Denn das sagen die Worte Gregors IX. in seinem Empfehlungsschreiben an die Universität Bologna: *Volentes igitur, ut hac tantum compilatione universi utantur in iudiciis et in scholis, districtius prohibemus, ne quis praesumat aliam facere absque auctoritate sedis apostolicae speciali*¹⁰⁶⁾.

Die Entwicklung des 13. Jahrhunderts, um sie noch kurz zu skizzieren, bewegte sich auf dieser Linie weiter. Von den 22 Konstitutionen des ersten Konzils von Lyon (1245) wurden nur 12 in die Register Innocenz IV. eingetragen. Dabei handelte es sich um Texte, die völlig neu waren und die man am Konzil in einer vorläufigen Fassung oder bloß summarisch verlesen sowie verabschiedet hatte. Der Registereintrag, der – nach der Meinung Stephan Kuttners – eher aus Versehen zustande kam, dürfte die erste, aber noch nicht endgültige Redaktion dieser 12 Kanones darstellen. Sie zeigen nämlich gegenüber der bei Matthäus Paris erhaltenen ursprünglichen Textüberlieferung bereits Zeichen einer ersten Überarbeitung. Dagegen kamen jene Konstitutionen, die am Konzil bloß erneuert wurden und die man daher in verhältnismäßig fertiger Form verlas, nicht durch das Register auf uns, sondern sind u. a. in der *Chronica maiora* des Matthäus Paris überliefert¹⁰⁷⁾.

Auch die Dekretale *Romana ecclesia*, die – in zehn Kapitel unterteilt – Innocenz IV. 1246 als seine *Collectio II* publizierte, stand im Register¹⁰⁸⁾. Dasselbe gilt von zwei der acht Dekretalen, die er 1253 in der *Collectio III* neu erließ¹⁰⁹⁾.

Nach dem zweiten Konzil von Lyon wurden die dort verkündeten und z. T. auch besiegelten Texte, darunter besonders die Konklaveordnung *Ubi periculum* (c. 2) und die Wucherdekrete c. 26 und 27, in der Zeit zwischen dem Schluß der Versammlung, also dem 17. Juli 1274, und der endgültigen Promulgation, die am 1. November geschah, überarbeitet. In dieser Form gelangten sie, vermehrt um drei Kapitel, in das Re-

konzils in das Register (*et illa sit in registro*), um damit seine Auffassung zu begründen, sie seien durch den Anspruch des Liber Extra auf Ausschließlichkeit (vgl. unten) nicht aufgehoben worden: PENNINGTON BMCL 5 66 Anm. 22.

106) FRIEDBERG, CorpICan 2, 3 f.

107) Stephan KUTTNER, Die Konstitutionen des ersten allgemeinen Konzils von Lyon. *Studia et Documenta Historiae et Iuris* 6 (1940) 80 f., 91–110.

108) Peter Josef KESSLER, Untersuchungen über die Novellen-Gesetzgebung Papst Innocenz' IV. I Teil. ZRG 62 KA 31 (1942) 153–195.

109) *Collectio III* Nr. 7 und 23; KESSLER a. a. O. 200 f.; Stephan KUTTNER, *Decretalística*. ZRG 57 KA 26 (1937) 442; Élie BERGER, *Les Registres d'Innocent IV. I* (Paris 1884) 212 Nr. 1389 (*Grandi*), 209 Nr. 1367 (*Ad apostolice dignitatis*). Die *Collectio III* Nr. 28 (*Quia cunctis*) dürfte aus einem verlorenen Registerband stammen: KUTTNER, Konstitutionen (wie Anm. 107), 117 f.

gister. Dieses bewahrte also den endgültigen und schließlich auch offiziell publizierten Text¹¹⁰⁾. In ihm fehlte allerdings die erste Konzilskonstitution *Zelus fidei*, welche die Einhebung des Kreuzzugszehent betrifft, da es sich bei ihr um keinen allgemein verbindlichen Rechtstext, sondern nur um eine organisatorische Verordnung handelte¹¹¹⁾.

Als Bonifaz VIII. schließlich 1298 den Liber Sextus verkündete, ging er, was die Textbehandlung betrifft, noch weit über Gregor IX. hinaus: die Kennzeichnung der fortgelassenen Stellen blieb weg, die Textanfänge wurden oft weggeschnitten, und den Sinn der Dekretalen zu ändern, hat man sich nicht gescheut. Daher ist es meist sehr schwer, die Herkunft der einzelnen Stücke festzustellen. Bonifaz VIII. umschrieb sein Programm selbst mit den Worten: *pluribus ex ipsis, cum vel temporales aut sibi ipsis vel aliis iuribus contrariae seu omnino superfluae viderentur, penitus resecatas, reliquas, quibusdam ex eis abbreviatis, et aliquibus in toto vel in parte mutatis, multisque correctionibus, detractationibus et additionibus, prout expedire vidimus, factis in ipsis . . . redigi mandavimus*¹¹²⁾.

Das betraf auch die in den Registern überlieferten Dekretalen: die Konstitutionen des zweiten Lyoner Konzils folgen im Liber Sextus nicht immer dem im Register Gregors X. überlieferten, also die endgültige Redaktion darstellenden Wortlaut, sondern geben manchmal jenen wieder, der während der Sitzungen verkündet, von den Konzilsteilnehmern nach Hause mitgenommen und dort abgeschrieben worden war¹¹³⁾.

Die Anregung Innocenz' III., die Papstregister zur Grundlage des Dekretalenrechts zu machen, fand also keine Nachfolge. Dafür sind wohl mehrere Gründe verantwortlich zu machen:

1) Die eher zufällige Auswahl von Rechtstexten, die in die Register eingetragen wurden. Immer wieder mußten Dekretalen anerkannt werden, die nicht in diesen Bänden standen. Ein signifikantes Beispiel, wie man sich zu helfen suchte, ist die Sonderlage zum elften Jahrgang der Register Innocenz' III.

2) Der Widerstand der Schule, die sich um die päpstliche Ablehnung von Sammlungen, welche neben anderen Mängeln die Register vernachlässigt hatten, nicht kümmerte, wie das Schicksal der *Compilatio IV* zeigt; und

3) wohl als Reaktion darauf eine zunehmende Stärkung der päpstlichen Position gegenüber den Kanonisten: der Papst begründete die Authentizität seiner Dekretalen nicht mehr, sondern trug auf, sie anzunehmen und sich nach ihnen zu richten.

110) Stephan KUTTNER, *Conciliar Law in the Making. The Lyonese Constitutions (1274) of Gregory X in a Manuscript at Washington*. In: *Miscellanea Pio Paschini, Studi di Storia Ecclesiastica* 2 (Lateranum NS XV 1-4, 1949) 40-81; Burkhard ROBERG, *Der konziliare Wortlaut des Konklave-Dekrets »Ubi periculum« von 1274. Annuario Historiae conciliorum* 2 (1970) 231-262, bes. 237-245. Vgl. auch die von Claudio LEONARDI besorgte Edition in »*Conciliorum oecumenicorum decreta*« (COD)³ (1973) 309-331 sowie die Prolegomena 306 f.

111) KUTTNER, *Conciliar Law in the Making*, 48 f.

112) FRIEDBERG, *CorpICan* 2, 934 f.

113) Ebd. 79 f.

Diese sich ständig festigende Stellung des Papstes gegenüber der Schule zeigt sich wohl am deutlichsten beim Vergleich der einzelnen Briefe, mit denen Innocenz III., Honorius III., Gregor IX. und Bonifaz VIII. ihre Dekretalensammlungen an die Universitäten gesandt haben.

1) Innocenz III. verbürgte sich für die Authentizität der den Registern entnommenen Texte und sandte sie zur Verwendung im Gericht und in der Lehre nach Bologna. Diese Übermittlung an die Schule bildete die Promulgation der Sammlung, ihre Rezeption in das allgemeine Recht sollte durch die Bearbeitung in der Form von Glossen und die Verwendung im Unterricht geschehen¹¹⁴⁾. Eine solche Übersendung von Kompilationen an die Universitäten oder die gesamte Christenheit¹¹⁵⁾ blieb im ganzen 13. Jahrhundert der Usus einer Promulgation. Doch ist darin eine Steigerung des päpstlichen Gesetzgebungsanspruches unverkennbar.

2) Honorius III. schreibt 1226 anlässlich der Übersendung der *Compilatio V*: *mandamus, quatinus eis solempniter publicatis absque ullo scrupulo dubitationis utaris et ab aliis recipi facias tam in iudiciis quam in scholis*¹¹⁶⁾.

3) Gregor IX. wünscht 1234 die Verwendung des Liber Extra in Gericht und Schule und verbietet, ohne päpstliche Erlaubnis (aus dem darin verarbeiteten Material) eine neue Sammlung herzustellen¹¹⁷⁾. Raimund von Peñafort, der päpstliche Kaplan und Pönitentiar, den der Papst mit der Redaktion der Dekretalen beauftragt hatte, war dazu mit weitreichenden Vollmachten ausgestattet worden: da *aliquae (constitutiones et decretales epistolae) propter nimiam similitudinem et quaedam propter contrarieta-*

114) STICKLER, *Historia Iuris Canonici*, I 233 f.; NÖRR, *Päpstliche Dekretalen* (wie Anm. 43), 56; Stephan KUTTNER, *Quelques observations sur l'autorité des collections canoniques dans le droit classique de l'Eglise. Actes du Congrès de Droit canonique Paris 1947 (Paris 1950)* 311 sieht darin den ersten Schritt auf dem Wege zu einer »détermination officielle de toutes les auctoritates«.

115) So Gregor X. 1274: *Universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem etc. Infrascriptas constitutiones nuper in generali concilio Lugdunensi et post super certis articulis duximus promulgandas, quibus universos uti volumus et mandamus in iudiciis et in scholis, ipsasque sub suis titulis inseri, prout exprimitur super eis*: Jean GUIRAUD—E. CADIER, *Les registres de Grégoire X (1272—1276) et de Jean XXI (1276—1277)* (Paris 1960) 241—250 Nr. 576.

116) Vgl. oben 342 mit Anm. 104 und STICKLER, *Historia Iuris Canonici*, I 236.

117) Vgl. oben 343 mit Anm. 106. Der Liber Extra war kein Gesetzbuch im modernen Sinne, sondern (eine) bloße Sammlung früherer Rechtsquellen . . .; die gesammelten Dekretalen usw. behalten ihren Charakter als individuelle Argumente des *ius commune*: Knut Wolfgang NÖRR, *Die Entwicklung des Corpus iuris canonici. Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte I* (München 1973) 842 f. Ähnlich Ders., *Päpstliche Dekretalen* (wie Anm. 43) 65 und ZRG 90 KA 59 (1973) 437. Ebenso FRANSEN, *Décrétales* (wie Anm. 41), 35: *L'approbation pontificale donnée au recueil en fait un recueil exclusif: seules les lettres qui y sont contenues pourront dorénavant être citées dans les Cours et dans l'École; mais elle ne modifie pas la valeur des décrétales: celles-ci restent des précédents, sans plus . . . il s'agit de jurisprudence et non de législation.* Ähnlich KUTTNER, *Quelques observations* (wie Anm. 114), 311.

tem, nonnullae etiam propter sui prolixitatem confusionem inducere videbantur, . . . illas in unum volumen resecatis superfluis providimus redigendas; adiicientes constitutiones nostras et decretales epistolas, per quas nonnulla, quae in prioribus erant dubia, declarantur. Die Texte sollten also gekürzt und neue zur Beseitigung von Rechtszweifeln erlassen werden¹¹⁸⁾.

4) Während sich Innocenz IV. und Gregor X. 1245 und 1274 bei der Promulgation der *Collectio Novellarum I* bzw. der Konstitutionen des zweiten Lyoner Konzils in der Tradition eines Honorius III. hielten¹¹⁹⁾, folgte Bonifaz VIII. bei der Kodifikation des *Liber Sextus* dem Vorbild Gregors IX., ja gestaltete es noch weiter aus: Was zeitgebunden, widersprüchlich oder überflüssig war, sollte weggeschnitten, manches gekürzt und anderes zur Gänze oder teilweise verändert werden. Das mochte mit Hilfe von Verbesserungen, Weglassungen und Zusätzen nach dem Gutdünken des Papstes geschehen¹²⁰⁾.

Das war im Prinzip dieselbe Art, in der Raimund von Peñafort mit dem *Liber Extra* verfuhr. In der Praxis ging man freilich bei der Redaktion des *Liber Sextus* bedeutend weiter. Die Kürzungen, Erweiterungen und Änderungen nahmen ein solches Ausmaß an, daß selbst der juristische Gehalt der nunmehr sehr allgemein und abstrakt gewordenen Texte nicht mehr auf die Originalgestalt zurückgeführt werden kann. Vor allem die *Incipits* der Dekretalen bleiben meist fort, ebenso wie die Hinweise auf die *partes decisae (et infra)*, die Inskription und die Publikationsdaten¹²¹⁾. So kommt der *Liber Sextus* bereits einer modernen Kodifikation nahe¹²²⁾, »*magis rationibus codificationis modernae confectus apparet*«¹²³⁾ und »il ne s'agit plus d'un recueil de décrétales, mais plutôt d'un recueil de lois pontificales«¹²⁴⁾. In solcher und ähnlicher Form formulieren heute die Kanonisten ihre Meinung über diesen Punkt¹²⁵⁾.

118) Dazu STICKLER, *Historia Iuris Canonici*, I 246: Ex quo autem non minus patet non agi de mera compilatione sed de nova quadam iuris redactione, und FRANSEN, *Décrétales* (wie Anm. 41), 36: tout cela fait penser à une activité normative.

119) Vgl. oben Anm. 115 und für Innocenz IV.: *per apostolica scripta mandamus, quatenus eis (oder: litteris), quas sub bulla nostra vobis transmittimus, uti velitis amodo tam in iudiciis quam in scholis*: Heinrich DENIFLE, *Chartularium Universitatis Parisiensis I* (Paris 1899, Nachdruck 1964) 188 Nr. 153 und *Corpus Iuris Canonici Gregorii XIII*, hrsg. von Justus Hennigius BOEHMER, 2 (Magdeburg 1747) 351 f.

120) Vgl. oben 344.

121) NÖRR, *Corpus iuris canonici* (wie Anm. 117), 844; STICKLER, *Historia Iuris Canonici*, I 258, 261 f.; FRANSEN, *Décrétales* (wie Anm. 41), 14, 26, 36.

122) NÖRR a. a. O. 845.

123) STICKLER, *Historia Iuris Canonici*, I 262; ebd. 261: (Bonifatius VIII) novum voluit facere opus legislativum, quod a propria potestate vim et vigorem mutuaretur.

124) FRANSEN a. a. O. 26; ebd. 36: Il faudra attendre le *Liber Sextus* de Boniface VIII . . . pour que l'on puisse parler d'un corps de lois pontificales, promulgué comme un tout, fidèle émule du Code de Justinien.

125) Besonders stark betont diesen Charakter des *Liber Sextus* Sten GAGNÉR, *Studien zur*

Daß die Eingriffe in den überlieferten Text beim Liber Sextus am stärksten waren, ist unbestritten. Aber ist der Unterschied zu den Dekretalen Gregors IX. wirklich so erheblich, daß man aus ihm eine prinzipielle Differenz postulieren darf? Auch Raimund von Peñafort änderte den Inhalt der Texte, die er aufnahm¹²⁶). Außerdem ließ er bisweilen sogar die ursprünglichen Briefanfänge weg, wenn er Teile päpstlicher Schreiben in die verschiedenen Bücher und Titel seiner Kompilation einordnete. Allerdings mag dabei die Unkenntnis der wahren Textzusammenhänge mitgespielt haben¹²⁷). Dazu kommt, daß sich die Kanonisten auch schon früher starke Eingriffe in den Text erlaubten; man denke nur an die Veränderungen, welche die Pseudo-Isidorischen Dekretalen durchmachten¹²⁸), oder an das oben geschilderte Beispiel der Verordnung *Cum secundum apostolum* Innocenz' III.¹²⁹).

Alles das gilt es wohl zu bedenken, wenn man in der Entwicklung der päpstlichen »Gesetzgebung« dem Liber Sextus einen moderneren Charakter zuschreiben will als den Dekretalen Gregors IX. Viel eher scheint mir zwischen 1209/10 und 1226, also den Compilationes III und V eines Innocenz III. und Honorius III., in dieser Beziehung ein Wandel vor sich gegangen zu sein. Auch sollte nicht übersehen werden, daß 1234 und 1298 den jeweiligen päpstlichen Promulgationsschreiben die Konstitutionen *Cordi* und *Haec* des Kaisers Justinian, die er 534 und 528 im Zusammenhang mit der Redaktion und Publikation des nach ihm benannten Codex erlassen hatte, als Vorbild dienten¹³⁰). Auch die Wahl der Jahreszahlen durch die Päpste des 13. Jahrhunderts – 1234/534 und 1298/528 – gibt zu denken.

Doch dieses Problem würde entschieden über den Rahmen des hier gestellten Themas hinausgehen und müßte in einem größeren Zusammenhang behandelt werden¹³¹).

Ideengeschichte der Gesetzgebung (Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Iuridica Upsaliensia I, 1960) 134, 153–155, 168, 175–179.

126) Vgl. z. B. Othmar HAGENEDER, Studien zur Dekretale »Vergentis« (X.V, 7, 10). Ein Beitrag zur Häretikergesetzgebung Innocenz' III. ZRG 80 KA 49 (1963) 151, 169.

127) HOLTZMANN, Dekretalen (wie Anm. 44), 27 f. für X.III, 38, 15; IV, 6, 1 und III, 30, 14: eine Dekretale Alexanders III. an den Bischof von Andria.

128) FUHRMANN, Pseudoisidorische Fälschungen 1 (wie Anm. 47), 117–122 (Hinkmar von Reims), 2 (wie Anm. 24) 479–484 (Burchard von Worms), 501–506 (74 Titelsammlung). Über eine Veränderung des Begriffes »fides« von Glaubwürdigkeit zu Glaube im Text einer pseudoisidorischen Dekretale, die Bernardus Balbi um 1190 in der Compilatio I durch die Einreihung in den Titulus »De hereticis« vornahm (Comp. I, 5, 6, 1 = X.V, 7, 1), vgl. Othmar HAGENEDER, Der Häresiebegriff bei den Juristen des 12. und 13. Jahrhunderts. In: The Concept of Heresy in the Middle Ages (11–13th C.) (Mediaevalia Lovaniensia I 4, 1976) 84 f.

129) Vgl. oben 337 f.

130) Codex Justinianus (=Corpus iuris civilis II) ed. P. KRUEGER (Berlin 1895) 1, 4 und FRIEDBERG, CorpICan 2, 3 f., 933 ff. Vgl. auch HANENBURG TRG 34 588 f.: The Gregorian compilation is not just a collection of laws like the older collections were, but a code of law to be used as such in the courts as well as in the schools... It is the formal triumph of new legislation over the old...

131) Vgl. zuletzt auch dazu PENNINGTON BMCL 5 64–66.